

Der Grundstein.

Wochenblatt für die deutschen Maurer und diesen verwandten Berufsgenossen.

Offizielles Publikationsorgan der Maurer Deutschlands.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Johann Stanning in Hamburg.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche. — Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal M. 1.— ohne Bestellgeb., bei Auslieferung unter Kreuzband M. 1.40.
Anzeigen kosten die dreigeschossige Zeitung über deren Raum 15 fl. — Postkatalog Nr. 2809.

Redaktion und Expedition: Hamburg, Große Theaterstraße Nr. 44, erste Etage.

Inhalt: Neue Rezepte zur „Lösung“ der sozialen Frage. Selbst verschuldet? — Parlamentarisches. — Wirtschaftlich-soziale Rundschau. Eine recht bedeutsame Entwicklung. Über die hygienischen Aufgaben des Krankenhausarztes. Der diesjährige allgemeine Handwerktag. Die Wohnungs- und Mietsbeziehungen in Berlin. — Gewerkschaftliche Angelegenheiten. Erläutert die christliche Leistung des Stoffes? Warnung für die Maurer Deutschlands. Arbeiterswohlfahrt-Verein. Eine großartische Leistung erster Güte. Agentenuntimtriebe. — Situationsberichte. — Eingesandt. — Briefstellen.

An die Maurer Deutschlands!

Wie wir bereits in voriger Nummer unseres Blattes mitgetheilt haben, hat der sechste Kongress zu Halle a. S. dieses unser Blatt, den „Grundstein“, als offizielles Organ der Maurer Deutschlands erklärt.

In der Überzeugung, daß dieser Beschluß unserem Blatte nicht nur die zu seiner Erfüllung nothwendige Anzahl von Abonnenten zuführen, sondern darüber hinaus den Abonnentenstand vermehren werde, hat der Kongress zugleich bestimmt, daß unserem Blatte keine Zuflüsse aus dem Generalfonds der deutschen Maurer geleistet werden.

All Euch, Maurer Deutschlands, ist es nun, dieser Voraussetzung des Kongresses Rechnung zu tragen und dafür zu sorgen, daß die Zahl unserer Abonnenten entsprechend wächst. Wir werden das von uns abgegebene Versprechen, alle aus dem Zeitungsbetrieb sich ergebenden Überflüsse an den Generalfonds der deutschen Maurer zur Verwendung im Interesse der allgemeinen Bewegung abzuliefern, gewissenhaft erfüllen und zugleich das Mögliche leisten, die uns gestellten Aufgaben in ausgeblendet Weise zu erfüllen.

Wer unser Blatt unterstützt, indem er Abonnement desselben wird, leistet damit der gemeinsamen guten Sache den denkbar besten Dienst, dessen reichlicher Vergeltung er sicher sein darf. Der Abonnementspreis ist ja ein so niedriger, daß füglich jeder Maurer ihn entrichten kann. Für jeden Einzelnen muß es als moralische Pflicht und Ehrensache gelten, Abonnement des „Grundstein“ zu sein, der die schweren wichtigen und verantwortungsvollen Aufgabe hat, die berechtigten Interessen der ganzen Maurerchaft Deutschlands frei und offen vor aller Welt zu vertreten und gegen Angriffe jedweder Art energisch zu verteidigen.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß wir bald werden sagen können, die Maurer Deutschlands haben ihrer Pflicht gegen ihr offizielles Organ in jedem Blatte genügt!

Mit Gruss und Handschlag

Verlag und Redaktion des „Grundstein“.

Hamburg, im April 1889.

* * *

Die Bezugabedingungen für den „Grundstein“ sind folgende: Für 1 Exemplar per Kreuzband M. 1.40; für 2 Exemplare M. 2.40; für 3 bis insl. 9 Exemplare pro Exemplar M. 1; für 10 bis insl. 29 pro Exemplar M. 0.90; für 30 bis insl. 49 pro Exemplar M. 0.80; über 49 Exemplare M. 0.70 pro Exemplar und Quartal. Auslieferung von 3 Exemplaren ein portofrei. Durch die Post bezogen kostet das Exemplar M. 1 exkl. Bestellgeb.

Neue Rezepte zur „Lösung“ der sozialen Frage.

Bor uns liegen die neuesten Nummern der von Dr. Victor Böhmert herausgegebenen „Sozial-Correspondenz“, welche da sein soll ein Organ „für das Wohl der arbeitenden Klassen“. Fast jede Nummer enthält irgend ein Rezept zur Lösung der sozialen Frage.

Da artikelt z. B. Jemand über den „Segen der Abhärtung und Hauptflege“. Das wäre an und für sich, wenn lediglich hygienische Erwägungen dabei in Betracht kämen, garnicht so übel. Aber der Verfasser gerät sich in seiner Ausführungen nicht als Hygieniker, sondern als Sozialpolitiker; er predigt dem arbeitenden Volke die Abhärtung als Mittel zur Lösung der sozialen Frage. Hören wir ihn selbst:

„In unserer Zeit ist der Kampf um's Dasein recht schwer geworden. Er erfordert einen ganzen Menschen, einen Menschen, der gesund an Leib und Seele ist. Viel körperliches Ungemach und viel Leid gibt es zu ertragen. Unser Körper kann davon etwas auszuhalten, unter der Voraussetzung allerdings, daß er abgehärtet ist. Abhärtung heißt hart machen, und es ist das gerade Gegenthell von dem, was viele zärtliche Mütter heutzutage mit ihren Kindern thun, sie vorzimpeln“ usw. Kein rauer Luftzug darf das liebe Mutterherzchen treffen, so übermäßig warm wird es in Wolle oder Pelz gepackt. Und wenn es doch einmal in die Kälte kommt, dann sind nun Schnupfen und Husten und Stolzimperie die unausbleibliche Folge. Dem Betteljungen, der im leichten Kleidchen tagsüber auf der Straße umherwandert, wird so etwas nicht so leicht geschehen, und trotzdem sieht er rot und frisch und jene Kinderchen sehen gleich unkräftig aus. Das ist der Segen der Abhärtung und der Unzegen der Verzimpelung. Darum, ihr Väter, ihr Mütter, sorgt bei euren Kindern für Abhärtung! Gewöhnt eure Kinder auf eine zweitmäßige Art an eine vernünftige Lebensweise, denn das Abhärteten besteht im Gewöhnen. Was soll denn nun abgehärtet werden? Nun mit einem Wort: der ganze Körper. Die Muskeln, daß sie auch eine größere Anspannung vertragen; der Magen, daß er nicht gleich den Dienst verläßt, auch wenn er bekommt, was ihm nicht gerade paßt.“

Abhärtung des Körpers ist eine Hauptaufgabe. Sie genügt aber nicht allein. Es müssen auch die geistigen Kräfte des Kindes abgehärtet werden. Manch ein körperlich kräftiger Mensch kann den geringsten Schmerz nicht ertragen; bei wenigem Unbehagen legt er sich in's Bett, der kleinste Kummer bringt ihn schon vollständig darunter. Der Körper ist stark, die Seele ist schwach. Und vielfach haben die Eltern Schulw. Wenn das Kind einen Nit im Finger hat, so wird es von der Mama bedauert; hat es sich gestoßen, so bekommt es Bonbon, und es wäre geradezu wunderbar, wenn das Kind nicht empfindlich würde, da es doch immerfort die Fragen hört: „Wo thut es denn weh? Thut es auch sehr weh?“ Eine vernünftige Erziehung wird solche Dinge einfach übersehen.“

Unsere Leser werden mit uns erstaunt fragen: für wen schreibt denn dieser Sozialreformer eigentlich? Daß er sich mit seinen hygienischen Ermahnungen an die unrechte Adresse gewendet hat, liegt auf der Hand. Dem arbeitenden Volke zur Förderung seines „Wohls“. Abhärtung zu empfehlen, das ist genau dasselbe,

als einem ausgehungerten Menschen die „Tugend der Enthaltsamkeit“ predigen.

Es ist wahrlich nicht ein Mangel an Abhärtung, unter welchem das arbeitende Volk im Allgemeinen leidet, sondern ein Übervorrat an Preisgabe des Körpers!

Man sehe die Bauhandwerker, wie sie Wind und Wetter, Hitze und Kälte trocken müssen. Man bedachte die Arbeiter, wie sie mühsam und in Schwitzen gebadet sich abdrücken in der Glut der Hochöfen und Dampfkessel. Man folge dem Bergmann an sein mühlames Werk im Schoße der Erde. Ist da vielleicht etwas von „Verweltlichung“ zu bemerken, wo die regelmäßige Arbeitsleistung ohne viel körperliches Ungemach“ garnicht möglich ist?! Alle wirklichen Hygieniker dringen darauf, daß der Arbeitsleistung ihr aufreibender, oft gerade mörderischer Charakter genommen werde. Die Nothwendigkeit des Arbeitsschutzes in dieser Richtung ist in fast allen Kulturstädten von den Regierungen und gesetzgebenden Körperschaften anerkannt. Eine beständige und immer lauter erkönige Klage der Hygieniker ist, daß die Kinder der Arbeiter, wie die Eltern selbst, den größten Schädigungen ihrer Gesundheit durch schlechte oder ungenügende Ernährung, Kleidung und Wohnung ausgesetzt sind. Man gründet für die Kinder der Arbeiter „Arbeitsbeschaffungsanstalten“ und „Mäuse“, wo sie während der kalten Zeiten aufzuhalten können, um nicht den Unbilden des Witterung ausgesetzt zu sein. Und da kommt dann einer der „Gelehrten“ der Böhmert'schen „Sozial-Correspondenz“ und empfiehlt den Arbeitern, damit sie den Kampf M. Dasein leichter bestehen können, größere Abhärtung, wobei er den leicht gekleideten Betteljungen auf der Straße als Muster hinstellt. Ohne Rücksicht darauf, daß der Arbeiter in der Regel bei seiner Tätigkeit mit der aller-nothwendigsten Nahrung vorlieb nehmen muss, und nach vollbrachtem Tagewerk an allen Muskeln erschlaft todmüde auf sein Lager sinkt, — empfiehlt der famose Sozialreformer Schönung des Magens und größere Anspannung der Muskeln!

Die Frauen unserer Lese werden über die Vorhalte, betreffend die „Verzimpelung“ bei Kindern, missleidig lächeln. Allerdings, eine solche „Verzimpelung“ kommt auch in Arbeiterfamilien vor, aber nicht als Regel, sondern als Ausnahme. Die wenigsten Mütter können ihren Kindern die nötige Pflege und Aufsicht angedeihen lassen. Wie so manche Arbeiterfrau verläßt in früher Morgenstunde ihre Kinder, um sie erst spät am Abend wieder zu sehen. Tagsüber sind sie sich allein überlassen oder fremden Leuten anvertraut.

Freilich, wer seinen Kindern gute Nahrung, entsprechende Kleidung, den Genuss gesunder Luft und rationelle Bewegungsläufen gestatten kann, der hat leicht von „Abhärtung“ reden!

Für das arbeitende Volk aber gilt es, erst eine den hygienischen Rücksichten entsprechende Lebenshaltung dadurch herbeizuführen, daß man seine wirtschaftlich-soziale Lage verbessert. Das ist es, worauf es kommt! Sollen die Arbeiter und ihre Kinder „ganze Menschen“, gesund an Leib und Seele, werden, so verschaffe man ihnen ein menschenwürdiges Dasein, bereite sie aus den Banden der Noth, von der quälenden Sorge um's tägliche Brot. Man entziehe die Arbeiterfrau der Arbeit in den Fabriken und gebe sie ihren Kindern und ihrem Haushalte zurück; man mache auch der Kinderarbeit in den Fabriken ein Ende! — Gegen die

übermäßige Arbeitskraft wirke man durch Einführung eines gesetzlichen Maximalarbeitsstages, wie man denn überhaupt alles tun sollte, durch gesetzgeberische Maßregeln die Lage der Arbeiter zu heben.

Das sind die Wege, die zur Gesundheit des arbeitenden Volkes führen. Gemildert werden soll der Kampf um's Dasein, nicht verschärft, und nicht soll der ganze Mensch in diesem Kampfe aufgeben mit seiner Kraft; er soll ehrlich arbeiten, aber auch die Früchte seiner Tätigkeit ehrlich genießen in den Grenzen wahrer Sittlichkeit und Ordnung.

Wer alles das erwägt, wird nicht umhin können, dem Sozialreformer der „Sozial-Correspondenz“ das Zeugnis auszustellen, daß er sich einer großen Thorheit schuldig macht, seinen hygienischen Betrachtungen einen sozial-politischen Werth in Rücksicht auf die soziale Frage beizumessen.

Selbst verständigt?

Immer wieder geschieht es, daß gewisse Leute ohne Weiteres dem Arbeiter die volle und ganze Verantwortlichkeit dafür aufzubürden wollen, wenn er in elende Lage gerath, schlechte Eigenschaften besitzt und schlimme Neigungen huldigt. Da heißt es: „Er hat durch Liederlichkeit, Trunksucht, schlechte Wirthschaft &c. sein Elend selbst verhübt.“

Unter dem Einfluß der wachsenden Erkenntnis der Ursachen und Wirkungen unserer wirtschaftlich-sozialen Mißstände hat dieses Verfahren, über den vereinbarten Arbeiter abzurtheilen, in den letzten Jahren allerdings einige Milderung und Einschränkung erfahren. Aber überwunden ist es noch nicht, und speziell die Victor Böhnmert'sche „Sozial-Correspondenz“, die sich als „Organ für das Wohl der arbeitenden Klassen“ bezeichnet, scheint nicht lassen zu wollen von der Theorie der „Selbstverschuldet“. Sie schreibt über „Die Ursachen der Obdachlosigkeit“ Folgendes:

„Die Wohnungsmiete, welche meist vierteljährlich entrichtet wird, bildet den höchsten Posten im Haushalt der Armen, und die Vorcausicht und Sparsamkeit reicht bei Vielen nicht aus, um diese Summe zusammenzubringen, so daß sie um Unterstützung wegen Miethe nachsuchen oder ein anderes Logis wählen müssen. Die Statistik ist noch nicht zur allgemeinen Ermittelung der Ursachen der Obdachlosigkeit gelangt, aber viele gewissenhafte Armenverwaltungen geben sich die Mühe, darüber Nachforschungen zu halten. Einen sehr schlagenden Beweis dafür, daß die Obdachlosigkeit meist selbst verhübt ist, liefert der hochinteressante kürzlich erschienene Bericht der Dresdener Armenverwaltung über das Jahr 1887. Demnach war das Armenamt im Jahre 1887 genötigt, zur Unterbringung Obdachloser außergewöhnliche Maßregeln zu treffen. Die Zahl der Anfang des Jahres untergebrachten Obdachlosen — 83 Familien mit 408 Köpfen — stieg im zweiten Quartal auf 111 Familien mit 517 Köpfen. Am Jahresende waren 504 obdachlose Personen untergebracht. Die Ursache der Obdachlosigkeit war bei 110 Familien, für die hierüber Nachrichten vorlagen, Trunksucht in 20, Bankrott in 19, Befragung des Chemanns infolge Trunksucht in 10, Unreinlichkeit in 8, Arbeitslosen in 7, unsittlicher Lebenswandel, Nachlässigkeit in je 6, liederliches Wirthschaften, böslisches Verlassen der Familie durch den Chemann in je 5, fortgesetzter ehelicher Zwist in 3 Fällen; nur von 21 Parteien konnte angenommen werden, daß sie die Obdachlosigkeit wirklich nicht verhübt haben.“

Wir wollen nun durchaus nicht in Abrede stellen, daß alle die hier aufgeführten übeln Eigenarten tatsächlich in manchen Fällen die unmittelbare Ursache von Verelendung sind. Aber da bleibt doch immer noch die Frage nach den Ursachen der schlechten Eigenschaften, der Trunksucht, Bankrott, Unreinlichkeit &c. &c.

Diese Ursachen sind lediglich zu suchen in dem Mangel an Erziehung und sittlicher Ausbildung, sowie in der schlechten unsicheren wirtschaftlichen Existenz und dem Mangel an materieller Wohlfahrt.

Kein verständiger Sozialpolitiker wird für diese grundlegenden Nebelstände den Arbeiter, der unter Ihnen leidet, verantwortlich machen wollen. Der Arbeiter ist nicht Herr der wirtschaftlich-sozialen Situation, welche seine person-

lichen Eigenschaften und seine Lebenshaltung bestimmt, sondern ein hilfloser Unterthan derselben. Wie er ist, so ist er das Produkt der wirtschaftlich-sozialen Mißstände, des Mangels an Erziehung, des unzureichenden und unsicheren Erwerbs, der Not und der Entbehrung. Wo diese schlimmen Faktoren zusammenwirken, da haben Trunksucht, Liederlichkeit, Bankrott, Unreinlichkeit, ehelicher Zwist ein. Leider nur zu fruchtbarem Gebiet, wie die tägliche Erfahrung mit schrecklicher Deutlichkeit lehrt.

O, es ist so leicht, über den trunksüchtigen liederlichen Arbeiter, die zanklüstige, nachlässige, unreinliche und unsittliche Arbeiterfrau den Stab zu brechen mit den Worten: „Du hast dein Elend selbst verschuldet!“ Da rechnet man nur mit den schlimmen Wirkungen der schlimmen Einstüsse, denen die Elenden ohne ihre Schuld ausgesetzt sind, und denen zu widerstehen sie weder die nötigen materiellen Mittel noch den nötigen Fonds von sittlicher Kraft besitzt.

Der furchtbare schwere Kampf um's Dasein hat für den Arbeiter ja so oft nur harte Enttäuschungen im Gefolge! Wir haben so manchen braven und tüchtigen Arbeiter gesehen, der mit übermenschlicher Kraft sich wehrte gegen das Versinken — und endlich doch verlor! So mancher schleicht im Elend dahin, mit Weib und Kindern der Trunksucht, der Bankrott, der Unreinlichkeit verfallen, der lange heroisch durchbares Leid erduldet und mit dem bösen Schicksal geprungen hat. Aber dieses unverhübtete Schicksal ist Herr geworden über ihn, hat ihn niedergeworfen und ihn in die Fesseln des Lasters geschlagen. Seinem mutigen Ringen folgte, als er es immer und immer nicht belohnt sah und seine Widerstandskraft erschöpft war, die Resignation, die Ergebung in's Schicksal, die Selbstlosigkeit, die das Bewußtsein der Menschenwürde und damit allen sittlichen Halt zerstört.

Die moderne Produktionsweise, welche längst auch die Arbeitskraft der Frauen und Kinder in den Kreis ihrer Berechnung gezogen hat, das ganze Getriebe unserer Wirtschaftsordnung in Verbindung mit der furchtbaren Wohnungsmisere, unter welcher die arbeitenden Klassen zu leiden haben, ist nur zu sehr geeignet, wahre Erziehung und echtes Familienglück zu verhindern, den Sinn für Häuslichkeit und Reinlichkeit zu zerstören, Moral und Sittlichkeit zu untergraben, den Unfrieden in der Familie zu säen und der Trunksucht Vorhuk zu liefern.

Wer alles das ernsthaft und vorurtheilsfrei erwägt, der wird inniges Mitleid empfinden mit den Armen und Elenden, die der Trunksucht, der Unreinlichkeit &c. verfallen sind und er wird darauf hinweisen, die wirklichen Ursachen des Elends zu beseitigen, — aber hätte wird er sich, so leidlich und unbedingt, wie die „Sozial-Correspondenz“ es thut, ihnen zu sagen: „Ihr habt Euer Elend meist selbst verschuldet.“ Die Arbeiter im Allgemeinen haben einen ungleich größeren Fonds sittlicher Kraft, als gewisse Leute glauben; wäre dem nicht so, es sähe wohl noch viel schlimmer im sozialen Leben dieses Standes aus, als es leider schon der Fall ist. Der wirkliche, der ehrenhafte Arbeiter hungert lieber und trägt lieber alles sonstige Leid, ehe er sich mit seiner Familie der Armenpflege als „obdachlos“ überantwortet.

Parlamentarisches.

* Die Petitionskommission des Reichstages berichtet in einer ihrer letzten Sitzungen über die Petition des fünften Kongresses der Maurer Deutschlands, betreffend das Koalitionsrecht der Arbeiter und dessen gesetzliche Sicherstellung. Der Beschuß der Kommission ging gegen die Stimmen der Konserativen dahin: über die Petition dem Reichstage schriftlichen Bericht zu erstatten, also dieselbe dem Plenum des Hauses zur Debatte und Beschlusshandlung zu überwiesen. Näherrass werden wir mittheilen, sobald der schriftliche Bericht vorliegt.

* Die zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betr. die Alters- und Invalidenversicherung, dauerte bei Schluss der Redaktion dieser Nummer unseres Blattes noch fort. Wir werden einen übersichtlichen Bericht nach Schluss der Beratung bringen.

Wirtschaftlich-soziale Kundschau.

* Aus der Schweiz. Auch die Eigentumschaft dürfte bald ihre Alters- und Invalidenversicherung für Arbeiter erhalten. In Vorarbeiten fehlt es wenigstens nicht.

Eine große, dieser Tage in Glarus abgehaltene Versammlung, in welcher Kantonsstatthalter Ad. von Karau einen bedächtigen Vortrag hielt, sah einstimmig eine Resolution, welche den Bundesrat erachtet, die obligatorische Alters- und Invalidenversicherung für alle Wohnarbeiter in der Schweiz zu organisieren. Eine eidgeborene Alters- und Invalidenrente sollte nach den Alters- und Invalidentagen solle nach den Alters- und Invalidentagen einem jeden Versicherten von einem bestimmten Alter an Frs. 400 jährliche Rente gewährt, einem Invaliden Frs. 200—400. Da der Arbeiter die besitz erforderliche Prämie, die ja 9 p.ß. des Wohnbezuges ausmachen würde, nicht einzig erzwingen könnte, hätten Arbeitgeber und Staat je ½ zu übernehmen; seine nötigen zehn Millionen könnte der Bund aus dem Tabakmonopol gewinnen. — Die Untersuchung der Arbeiterwohnungen in Basel hat traurige Zustände in Tage gefordert. Nicht selten bildet ein einziges Zimmer die Wohnung einer ganzen Familie und wird als Stube, Kammer, Küche und Werkstatt benutzt. Trotzdem wird, vielleicht nicht mit Unrecht, behauptet, Basel habe von den größeren schweizerischen Städten die besten Wohnungsverhältnisse. Im „Bieler Anz.“ werden die Schwierigkeiten besprochen, die ein Familienvater in Bern finde, um zu angemessenem Preise eine Wohnung zu erzielen. Wie solle es erst werden, wenn die vielen in Aussicht stehenden Neubauten neue Schäden von Arbeiterfamilien nach Bern laden?

Krankenversicherung. Nach der Veröffentlichung des Kaiserlichen katholischen Antrags im Februarhert seiner Monarchie war der Stand der nach dem Gesetz vom 15. Juni 1883 organisierten Arbeiterversicherung am Schluß des Jahres 1887 folgender:

	Rosen	Besichterten
Gemeinde-Krankenversicherung	7 343	628 985
Ortskantonsklassen	3 154	1 909 046
Betriebskantonsklassen	5 724	1 374 688
Baukantonsklassen	99	17 311
Immungkantonsklassen	350	41 700
Eingeschriebene Häuslklassen	1 838	127 127
Landeskantliche Häuslklassen	466	148 374
Gesamtsumme		19 574 4 842 226

Ende 1886 waren versichert 4 570 087 Personen; die Zunahme in 1887 fällt hauptsächlich auf die Ortskantonsklassen, wogegen die Gemeinde-Krankenversicherung und die Häuslklassen einen Rückgang von Mitgliedern nachweisen. Die Erkrankungen im Jahre 1887 beziffern sich auf 1 738 906 Fälle und 27 012 705 Krankheitstage, für welche Mr. 55 203 066 speziell an Krankheitsosten aufgewendet wurden, und zwar kommt hierauf auf Arzt und Arznei Mr. 19 614 245, auf Krankenpflege, Unterhaltung an Wohnerinnen und Sterbegeld Mr. 29 705 818, auf Verpflegungsosten an Anfallern Mr. 5 192 500. Die gesammten Einnahmen betragen Mr. 78 928 281, die gesammten Ausgaben Mr. 61 068 262. Die am Jahresende auger den Kassenbeständen angehäuften zins- oder angelegten Fonds beliegen sich auf Mr. 41 610 790, an welchen die Betriebs-(Fabrik)-Krankenversicherung mit der Hälfte teilnehmen.

Eine recht bedeutsame Erscheinung

Ist ausweislich der amtlichen Statistik die Zunahme in schweren Unfällen in fast allen der Unfallversicherung unterschieden Gewerbsgruppen. Bei denjenigen Berufsgenosseinstosten, welche die ungünstigsten Verhältnisse in dieser Hinsicht aufweisen, geschränkt auch Schaugewerks-Berufsgenosseinstosten. Die Zunahme der schweren Unfälle bei denselben wird aus folgender Zusammenstellung ersichtlich:

Baugewerks-Berufs-Genossenschaft	Jahr	Länger als sechs-monatige Unfallzeit	Tod
Hamburgische	1886	20	64
	1887	64	68
	1888	22	26
Magdeburgische	1887	70	48
	1888	12	12
Thüringische	1887	71	3
	1888	14	4
Württembergische	1887	45	25
	1888	26	71
Bayerische	1887	141	141
	1888	29	44
Sachsenische	1887	92	26

Diese sechs Berufsgenosseinstosten, welche im Jahre 1886 nur mit 509 schweren Unfällen zu rechnen hatten, verzeichneten für das Jahr 1887 nahezu das Doppelte, nämlich 1005, trotz der im letzten Jahre bereits bestehenden und gehandhabten Unfallverhütungsvorschriften und trotz der gestiegenen Überwachungstätigkeit der Polizeibehörden.

Diese Thatsachen geben zu denken; sie lassen erkennen, wie es mit der Unfallverhütung in der Praxis aussieht, nämlich durchaus nicht so gut, als es Herr Gottschall in seiner Baugewerks-Bericht beständig glauben möchte. Pflicht der Arbeiter ist es, in Sachen der Unfallverhütung selbstätig mit einzutreten, denn es ist ihre Gesundheit und ihr Leben, welches beständig auf dem Spiele steht!

Über die hygienischen Aufgaben des Krankenarztes

hat kürzlich das „Ärztlische Vereinsblatt für Deutschland“ einen sehr bemerkenswerten Aufsatz von Richard Becker in's Verbrecht. Der Verfasser berichtet von ganz den Standpunkt, welchen wir vor längerer Zeit schon gründlich ausgelegt haben. (Vgl. die Artikel „Die Wissenschaft der Hygiene im Dienste der wirtschaftlich-sozialen Reform“ in Nr. 2 und 3, und „Aufgabe und Bedeutung der Hygiene“ in Nr. 8 und 9 des ersten Jahrganges unseres Blattes. Red. d. „Grundstein“).

Die Ausführungen Bertrams gipfeln in dem Satz, daß der Arzt einer Arbeitstränenklasse durchaus nicht das die Aufgabe hat, ihr extraktive Kassenmitglieder Steuere zu fördern oder sie am Krankenbeute zu beschützen, sondern daß er seine Pflicht vielmehr darin haben soll, durch unablässige Kontrolle aller hygienischen Verhältnisse der Arbeits- und Wohnräume des Arbeiters und seiner Familien, sowie durch Belehrung dafür zu sorgen, daß Krankheiten verhindert werden.

Der betroffenen sehr viele Vorteile, vorausgesetzt, daß sie überhaupt auf rein hygienischem Standpunkt in der Therapie stehen, es als nicht vereinbar mit der Würde ihres Standes und der medizinischen Wissenschaft, den Patienten über die zur Erhaltung oder Wiedergewinnung seiner Gesundheit nötigen Maßregeln aufzuklären. Dies in der richtigen Weise zu tun, hat freilich große Schwierigkeiten, besonders in der Praxis, bei einem in Vorurteilen und medizinischem Überglauken befindenden Publikum. Wir glauben aber, daß gerade den Kassenärzten zu einer Lebhaftigkeit im Sinne der aufklärenden Gesundheitslehre die beste Gelegenheit gegeben ist. An Verhandlungssitzungen der Vereinsmitglieder könnte der Arzt über irgend ein hygienisches Thema einen gemeinverständlichen Vortrag halten, er könnte die Schüler und ihre Frauen befreien, wie sie sich vor den Gefahren zu schützen haben, die ihr Beruf mit sich bringt, er könnte ihnen über hygienische der Wohnung, Kleidung und Ernährung geeignete Vorschläge machen. Er könnte ferner alle die Fragen bearbeiten und die Zweifel lösen, welche über hygienische Maßregeln ausgesprochen werden, — kurz, der Kassenarzt, dem es mit seiner Stellung ernst ist, der das Wohl der ihm zur ärztlichen Behandlung anvertrauten Arbeiter im Auge hat, soll und muß ein Gesundheitslehrer im wahren Sinne des Wortes sein.

"Was helfen", heißt es in der Bertram'schen Schrift, "öffentliche Parkanlagen, was helfen Turnhallen, Badeanstalten usw., wenn der Arbeiter sie nicht benutzt — der dumpfe Wohnung und dem Wirtschaftsraum der Vorzug zieht? Was hilft schöne Arbeitsermühungen, wenn die Arbeiter sie nicht zu schätzen wissen, dieselben aus falscher Sparlust leer liegen und sie in Schmutz und Unordnung verkommen lassen? Was helfen, schön Schulaulen, hohe, lustige Fabrikräume, wenn in Wohnung und Schlafzimmer die Ventilation vergessen wird? Was bedeutet die alte Schlachthaus- und Marktordnung, wenn die Frau die Nahrungsmittel nicht zu behaupten versteht, der elementarster Kenntnis über den Nährwert und die richtige Zusammensetzung der verschiedenen Nahrungsmittel ermangelt? Selbst in den Familien der gebildeten Stände" sieht es in dieser Beziehung noch gar sehr — wie viel mehr in den Arbeitersfamilien! Und doch, je geringer die Mittel, desto mehr bedarf es der Überlegung und Sorge."

Diese Worte vollkommen verständlich, halten wir es durchaus nicht unter der Würde des ärztlichen Standes, speziell der Kassenärzte, die Lebhaftigkeit ganz besonders zu pflegen. Wir glauben sogar, daß die Lehrhaftigkeit das Hauptziel und die Wahrhaftigkeit, d. h. die ärztliche Behandlung frontier Arbeiter, das Nebenfach des Kassenarztes sein sollte. Das rostlose und gewissenhafter der Kassenarzt dafür sorgt, daß Krankheiten verhindert werden, desto unzureichender wird zwar der Apotheker, desto zufriedener aber werden Arbeitgeber und Arbeiter mit ihm sein, desto zufriedener kann er selbst sein in dem Gedanken, rechtlich maßnahmest an der Lösung der sozialen Frage, an der Besserung des Loses der Arbeiter.

"Es ist" — so schließt Bertram seine Ausführungen — "eine volkswirtschaftliche Aufgabe und eine eminent soziale Pflicht, zur Klärung der Anschauungen, zur Bekämpfung der Vorurtheile und des Schreckens in der Gesundheitspflege beizutragen."

Die hygienische Heilmethode wird bald alle Kassenklassen erobern. Kassenärzte, die zu bestimmten Stunden des Tages oder der Woche für die frontier Arbeiter Rezepte schreiben und den größten Theil des Inhalts der Kassenapotheke in die Kasse des Apothekers wandern lassen, werden in Zukunft immer weniger werden. Berücksichtigend denkende Kassenärzte sehen sich schon jetzt allenfalls nach Arzten um, die nach einfachen Prinzipien, "kurten", und es wird denselben mit Unrecht über vermerkt, daß sie sogenannte "Naturärzte" engagieren. Wir glauben, daß diese "Naturärzte" ähnlich zu betrachten sind wie die Anpassungsformen der Organismen im Kampf um's Dasein. Wenn einmal alle Arzte sich den Forderungen der Neuzeit anpassen und den veralteten Gust der arglistischen Therapie mit hygienischen Prinzipien verlassen, werden die Naturärzte verschwinden, wie sie gekommen sind, denn die Arzte werden ihnen dann "über" sein.

Der diesjährige allgemeine Handwerkertag wird hier in Hamburg stattfinden. So haben kürzlich die Obermeister der dem bessigen Innungsauftakt angehörenden Innungen beschlossen, die "Allgemeine Handwerker-Zeitung" heißt diesen Beschluss mit und bemerkte dazu, Hamburg trage mit dieser Einladung gewissermaßen eine Ehrenschuld ab, da es seit dem Beginn der Handwerkerbewegung sich daran in hervorragender Weise beteiligt habe. Sodann eröffnet das Blatt den Besuchern des Handwerkertages die erstejährige Ausicht auf die "Beschreibungen und Veranlungen", die Hamburg zu bieten vermöge. Aber es spendet dabei gleich einen Wermuthsropen, indem es behauptet, daß die "bessige Presse zu den ersten Bedenken Veranlassung gebe, daß dieselbe an "Feindseligkeit gegen den Handwerkertag" in ganz Deutschland ihres Gleichen sucht". Diese schwere Beschuldigung ist dahin richtig zu stellen, daß wohl nur von einer durchaus berechtigten Opposition die bessige Presse gegen künstlerischen Übermuth und Unfug, aber sicherlich nicht von einer "Feindseligkeit gegen den Handwerkertag" die Rede sein kann.

Sogar ergötzlich ist, wie die "Künstlerzeitung" die bessige Presse ob ihrer angeblichen "Feindseligkeit gegen den Handwerkertag" zu "kennzeichnen" beliebt. Da wird

sagt, daß die Steden der künstlerischen Abgeordneten über den Beleidigungsnachweis, "die in der Handwerker-Zeitung" jedesmal mehrere Seiten füllten", die bessige Presse jedesmal in zwei Seiten gebracht habe. Weiter fühlt sich die künstlerische Etappe dadurch verletzt, daß die bessige Presse die Aufstellung des Handwerker am Börsengeschehen bei der Anwesenheit des Kaisers aus Anlaß des Zollanschlusses vollständig todgeschwiegen habe. Dann spricht sie über eine Befürchtung des bessigen Handwerkertandes, die dadurch gelöscht werden soll, daß bei gleichem Anlaß der Vorsitzende der Bremer Gewerbeakademie einen Orden, der Vorsitzende der Hamburger Gewerbeakademie aber einen ergangen habe.

Die "Wanner" O. die selbstbewußten Blätter der freien und Hansestadt Hamburg, die keine Orden zu vergeben hat. Da mag denn die Handwerker-Zeitung allerdings mit Genugtuung konstatieren, daß die "Zurückweisung" nachdrücklich, gutgemacht worden ist, indem Herr O. C. Bauer, Maurermeister und Vorsitzender der Hamburger Gewerbeakademie, klärt den rothen Abberorden dritter Klasse verliehen erhalten hat. Damit die "Handwerker-Zeitung" nicht sagen könne, daß in die bessige Zeitung habe von diesem wichtigen Ereignisse Notiz genommen, haben wir hier ausdrücklich dieses Ereignisses Erwähnung gehabt und zwar, wie wir versichern können, völlig neidlos.

Schließlich kommt die "Handwerker-Zeitung", daß trotz der von allen Seiten schon wieder angekündigten drohenden Streiks noch immer nichts verlaufen, daß die Reichsregierung mit einem Gesetz im Sinne der in München und Berlin einstimmig angenommenen sogenannten Hamburger Anträge zur Gewerbeordnung (etw. ungeheurelle Beschränkung der Koalitionsfreiheit. D. Med. d. Großherzog) auftreten werde, und es daher wohl an der Zeit sein dürfte, daß dieses von Seiten der handwerkertreuen Partei geschah, um diesen unehrenhaften Zuständen, bei denen der Handwerker zu Grunde gehen müsse, ein Ende zu machen.

Derartige Vermüthungen rütteln keinen vernünftigen Menschen. Und der hier zu erwähnende allgemeine deutsche Handwerkertag wird auch nicht im Stande sein, für die sogenannten Hamburger Anträge einen einzigen Menschen zu gewinnen, der das Koalitionsrecht der Arbeiter achtet.

Die Wohnungs- und Mietheverhältnisse in Berlin unterliegt Eugen Sierks im nationalliberalen "Hannoverschen Courier" einer recht bemerkenswerten Kritik. Die "Spezies der Berliner Haushalte" schlägt er als eine von "grimmer Ausbeutungswut" besessene Gattung von Menschen hin; die Wohnungsverhältnisse selbst, zeigt er als teilweise geradezu standhaftig auf.

Wer Platz und Luft als Voraussetzung einer behaglichen Häuslichkeit betrachtet, muß entweder auf die Vororte oder in die äußerste Peripherie der Stadt ziehen, wenn er eben nicht so bemittelt ist, um eine teure Wohnung von M. 1500,— an sich gestatten zu dürfen.

Die englischen, welche durch ihren Beruf oder ihre Geschäftslage gewungen sind, in den engverbauten Stadtteilen, die das alte Berlin bilden, ihre Wohnung zu nehmen, sind seltsam nicht einmal um diesen Preis im Stande, sich jenen natürlichen Komfort zu beschaffen, Licht und Luft gehören zu den Vorzugsartikeln der Reichen!

Die meisten Wohnungen haben nur ein wirklich geräumiges und dabei auch genügend vom Lagesicht erzieltes Zimmer. Alle anderen sind das, was man in der Bulgarsprache "Löcher" nennt; einseitige, düstere und obenbreite zumteß an Höfen belegene Räume, vor denen es dem Schaubert, der aus klein und mittelstädtischer Wohnung den Anspruch auf einen Sonnenstrahl und den Platz frischer Luft erhebt. Soz hat in seinem Roman "Oliver Twist" eine lebendige und drastische Schildderung der schrecklichen, höllengewürzten und in nächtliche Dämmerung gehüllten Londoner Höfe gegeben. Aber die Berliner in der König- und Friedeßstadt geben denselben Abwechslung ganz gewiß wenig nach. Es gibt in den selben Wohnungen, in denen niemals ein Sonnenstrahl erglänzt, die aber das ganze Jahr, mit Ausnahme eines paar der hellsten Sommermonate, an treiben Tagen durch Lampen erleuchtet werden müssen. Es gibt auch Komptore, in denen bei solcher Beleuchtung die unglaubliche Untertreibung jahraus jahrein ihre Schreibereien ersledigen und wohl an die neuen Stunden gefangen sitzen müssen. Aber wie glücklich sind diese Besitzer noch daran im Vergleich zu denen, die nur in Kellern hausen und nicht einmal dort Schutz gegen die Kälte haben! Nach der Statistik von 1880 gab es in Berlin 10 000 Menschen, die überhaupt keinen heizbaren Raum an der Wohnung hatten, 100 000 wohnten in Kellern und 1/2 aller in Wohnungen, die nur zweit heizbare Räume enthielten, 129 000 hatten sich im vierter Stock oder noch höher einquartiert und 30 000 lankierten auf Böden unter den Dächern, und nahezu die Hälfte aller Bewohner mußte sich mit nur einem heizbaren Raum begnügen. Dass sich die Verhältnisse seitdem wesentlich gebessert haben möglichen, ist bei dem raschen Anwachsen der Bevölkerung und den Annahmen der Zahl der lebendenden Wohnungen nicht wahrscheinlich. Weit eher könnte man das Gegenteil vermuten, daß die Zahl der leerstehenden Wohnungen im Werthe bis zu M. 150 sich seit dem Jahre 1878 stetig vermindert, ebenso aber auch die Gesamtzahl der selben eine rücksichtige Bewegung aufweist, nachdem sie bis zum Jahre 1883 beständig zunommen hatte, eine Erregung, die sich sehr einfach durch Mieterröhöhung erklärt. Nach der Statistik von 1885 erreichte die Zahl der Mieterröhöhung in diesem Jahre gerade das Doppelte des Vorjahrs.

Gedanke in jenen Städtehellen, wo die ärmtste Bevölkerung ihre Quartiere hat, ist der Prozentsatz der Mieterröhöhung am höchsten genutzt, wohingegen er in dem Verhältnis abnimmt, in welchem man nach dem Westen, wo die Reichen ihre Siede haben, vorrückt. Wer in die Wohnungsverhältnisse der unteren Klassen einen tieferen Einblick gewonnen hat, den überkommt bei dem Gedanken hieran ein Staunen. In erbärmlichen, läch

lerten und mit dumpfem Stockgeruch erfüllten, von Menschenfuß und dem unverträglichen Kartoffelsambus durchwürzten Räumen findet man meist eine ganze Familie zusammengepfercht, die obenrein noch durch Schafstelle vermehrt wird. Siegen diese "Wohnungen" in den Kellern, so steigen ihre schrecklichen Blasmen von dort empor in die Haustüre und dringen in die oberhalb gelegenen Wohnräume ein; im Sommer zieht der Dunst auch noch aus den Kellerfenstern hinaus in den schläfrigen Hofraum, an dem die Schlagsimmer und die Rücken der gesammelten häuslichen Haushalte liegen, eine wohlt Wolke scheinbar, mit Kohlenrauch und Kochdunst durchmischt. In diesem von den Luftstromen nur oben leicht berührten Schachte, in den nur selten ein matter Lichtstrahl fällt und von dessen schwärzlichen grauen Wänden das Tageslicht in trübem Dämmerlicht restloslich, mürrisch und melancholisch in die rings herum liegenden Menschenhöhlen gleitet. Es ist kein Wunder, daß unter solchen Verhältnissen die seuchenartigen Krankheiten in diesen Termitenhäusern die üppigsten Nährböden finden und daß Typhus, Poden, Diphtheritis und Cholera, wenn sie einmal ihre Keime ausgelöst, dort in entfalterter Weise unter den schlechtern und unregelmäßig lebenden Opfern wüthen.

Über auch die besser gestellten Mittellosen haben alle Ursache, sich in gärtnerischen Grünen gegen die schweren Unzuträglichkeiten der großstädtischen Wohnungsausstände auszulehnen. Die Ausgaben für das Wohnungsbüro sind bei ihnen, wie die Erfahrung und statistische Aufnahmen lehren, meist im umgekehrten Verhältnis zur Höhe des Einkommens, beladen den Reichen wenig, den minder Bemittelten am stärksten. Die Annahme, daß 1/4 des Einkommens für Miete verbraucht wird — auch schon ein sehr hoher Prozentsatz — trifft in Berlin höchstens für Jahresteinnehmer von M. 4000 und darüber zu. Die kleinen Leute müssen 1/4, unter Umständen 1/2 ihrer Einnahmen für Miete aufwenden. Wie Berlin gilt dasselbe, was sich in Frankfurt a. M. zeigt, daß zunächst die unzureichende Zahl von kleinen Leuten zeigt, daß zunächst die unzureichende Zahl von kleinen Leuten zeigt, daß die hohen Mieten zu ertragen, werden dann Altersmeister genommen, an denen, wenn sie nicht zählen, so manche Familie sich wirtschaftlich ruinirt." So charakterisiert Dr. C. Berthold in einer vom Berliner Sozialpolitik herausgegebenen Schrift die Berliner Wohnungszusstände, und wer dieselben aus eigener Erfahrung kennt, wird die Darstellung vielleicht noch als zu günstig erachten, denn unter M. 1100 bis 1200 findet man kaum ein Logis, in dem sich ein gebürtiger Mann, wenn auch nur bei sonst mäßigen Lebensansprüchen, wohl fühlen mag, selbst wenn er bereit ist, bis in den dritten oder vierten Stock zu klettern; dies würde also eine Einnahme von M. 5000 bis 6000 voraussetzen. So Eugen Sierks im nationalliberalen "Hannoverschen Courier".

Gewerkschaftliche Angelegenheiten.

* Der Kampf gegen die gewerkschaftliche Koalition der Arbeiter treibt alle Tage neue Blüthen. Sehr zutreffend bemerkt natürlich das Berliner Volksblatt, daß dieser Kampf offenbar nach einem einheitlichen Plane geführt werde, andererseits von den Fachvereinen der Arbeitgeber, vulgo Innungs- und sonstigen Unternehmensorganisationen. Die Innungsmeister bilden die Avantgarde der Angrißkolonne, der Rest der reaktionären Arbeitgeber folgt nach und die Polizei sondiert tapfer durch Verbote und anderweitige Maßregelungen der Arbeiter. Gewöhnlich wird der Kampf dadurch eingeleitet, daß die Innungsmeister den Ausritt der Arbeiter aus ihren Fachvereinen verlangen und im Begegnungsfall die Arbeiter aussperren. Sobald nun diese von ihrem Koalitionsrecht erstaunlichen Gebrauch machen und sich kräftig ihrer Haut wehren, dann schreitet die Polizei ein, aber nicht gegen die Meister, welche den Streit fröhlich anfangen, sondern gegen die Arbeiter, die nur in gerechter Rettung handeln. Die Auspfernung der Leipziger Steinmechanen, welche nebst dem politisch-rechtlichen Nachspiel bei der Belegerungsgesellschafts-Debatte im Reichstag zur Sprache kam, ist ein typisches Muster der jetzt auf diesem Gebiet üblichen Praxis. Vollzieht sich die Sache auch nicht überall in derselben Weise und mit dergleichen Schärfe und Härte, so sind die Grundzüge des Vorgehens doch überall die nämlichen. Und während die Presse der — von Patriotismus und Christenthum trieben — Innungsherrsche die Arbeiter im Allgemeinen und die Sozialdemokratie im Besonderen der "Gesetzerei", der "Erregung von Klassenkampf", des "Säns von Unfrieden" beschuldigt, läßt es sich so ziemlich in jedem Fall alternativ nachweisen, daß gerade sie, die Innungsherrsche, den Streit vom Gaume brechen und zwar in der Absicht, die Arbeiter mit Hilfe der Polizei wehrlos zu machen. Dies zeigt sich wieder so recht deutlich in Altenburg i. S. Dort forderten die Maurer im vorigen Frühjahr eine Lohn erhöhung von 5 & die Stunde (35 &),

die Meister erwiderten, so viel könnten sie nicht geben, weil sie ihre Kontrakte auf Grundlage des alten Lohnarifs abgeschlossen hätten. Wohl aber — die Arbeiter überzeugten sich, daß dem wirklich so war, und zogen augenhältlich ihre Forderung zurück, mit dem Vernerken, sie über's Jahr — also dieses Jahr — zu wiederholen. Die schöne Harmonie herrschte — bis zum Beginn des laufenden Jahres. Als die Arbeiter, wie angekündigt, ihre Forderung erneutten, befahlen sie von den Herren Innungsmeistern — die sich inzwischen mit ihren Kollegen in Leipzig und anderen Orten verabredet hatten — zur Antwort: von einer Lohnhöhung könne die Rebe nicht sein; und die Meister würden überhaupt mit den Gesellen garnicht mehr verkehren, so lange dieselben dem Fachverein angehörten; sie — die Meister — würden von nun an blos solche Arbeiter beschäftigen, die sich von dem Fachverein losgesagt hätten und durch „Arbeits-eintritts- und Austrittsbescheinigungen“ zu dauernder Arbeit verpflichten wollten! Also zwei Fliegen mit einer Klappe: Auflösung des Fachvereins, und Einführung des Arbeitsbuches unter anderem Namen! Natürlich lassen die Altonburger Maurer sich solches nicht bieten, und eine Arbeitsausperrung ist die unvermeidliche Folge dieses aggressiven, den Frieden der verschiedenen Bevölkerungsklassen so schöne störenden Vorgehens der braven Herren Innungsmeister. Und so treiben sie es überall, die reaktionären Wühluhner!

* Die Maler und Ausstecher Berlins haben den Arbeitsgebaren folgende Resolution unterbreitet: 1. Bei neun Stunden täglicher Arbeitszeit pro Stunde 56 & Lohn. 2. Um Sonnabend um fünf Uhr Feierabend; die Stunde des Wartens auf den Lohn ist mitzugezahlt. An den Sonnabenden vor den großen Festtagen wird um drei Uhr Nachmittags Feierabend gemacht; die Wartezeit ist gleichfalls zu bezahlen. Der Lohn ist auf der Arbeitsstätte auszugeben und zwar spätestens gleich nach Schluß der Arbeitszeit. Eine weitere Wartezeit ist nach dem Stundenlohn zu bezahlen. 3. Ferner verlangt die Gehüllten die Beisetzung der Altordnung, Sonntags- und Überhundertarbeit und verpflichtet sich die Gehüllten, wenn diese Forderungen nicht in Güte von den Prinzipalen bewilligt werden sollten, energisch und mit allen gesetzlichen Mitteln zum Eringen-derselben einzutreten zu wollen.

* Der große Streit der Steinhaner in Quenast (Belgien), welcher bereits um die Mitte Januar begonnen, dauerte noch immer fort, von beiden Seiten mit großer Hartnäckigkeit und unter fühlbaren Kämpfen in Wort und Schrift geführt. Seiten hat man bei einem Streit eine solche Opferwilligkeit von Seiten des gekommenen Arbeitsteams und selbst vieler bürgerlicher Kooperative und anderer Vereine gegeben, wie sie hier zu Gunsten der streitenden Steinhaner entwickelt wird. Noch immer ließen die Unterstützungen in Gestalt von oft bedeutenden Geld-, Bro- und sonstigen Sendungen zu; so beschloß der offizielle Kooperativverein der Volksapotheke die Sendung einer Summe von 1000 Frs. zur Unterstützung der Quenaster Arbeiter, die das Prinzip der Organisationsfreiheit so ausdauernd vertheidigen. Da die Jahreszeit heranrückt, an der gewöhnlich bedeutende Befestigungen an die Steinbrucharbeiter gemacht werden, so hofft man in Arbeiterkreisen, die Compagnie werde bald doch nachgeben müssen. Von den binnigen Kurzum erfolgenden Errichtung eines Industrie- und Arbeitsrates verpflichtet man sich in den Kreisen der Arbeiter nicht viel, da nach den getroffenen Vorberatungen der Einfluß der Arbeiter in dem Schiedsrath sehr herabgedrückt worden ist. Inzwischen haben doch viele der jüngeren und kräftigeren Arbeiter im Auslande Arbeit gesucht und gefunden, so besonders in den Vögeln und in Preußen.

* Die Töpfer Magdeburgs befinden sich im Bohrkampf. Es wird darüber von dort geschrieben: „In den paar Ofenfabriken, welche hier am Platze sind, sind die Wölfe so sehr verschieden, daß schon seit Jahren von Seiten der Arbeiter daran gearbeitet wird, dieselben einheitlich zu regeln. Einigemassen ist dies durch ent-schiedenes Auftreten in einzelnen Geschäften auch erreicht, immerhin bestanden, besonders bei der Werkstuhlnarbeit, noch große Mängel, jedoch schlägt es an der nötigen Einigkeit, um eine durchgreifende Reform vorzunehmen. Vor einigen Wochen wurde nun in der Ofenfabrik B. Paul und Müller den Werkstuhlnarbeitern ein Lohnabzug, nicht etwa angekündigt, sondern einfach sofort gemacht. Unter den heutigen Verhältnissen, wo auf einer Seite die Bedürfnisse durch Höhe, ungeheure Spekulation usw. täglich steuer werden, auf der anderen Seite keine Veranlassung zum Abzug vorliegt, weil die Bauhäusler hier sehr groß, die Fabrikanten also ein ganz gutes Geschäft machen, noch einer Lohnabzug, schlägt dies dem Fach den Boden ein. Die Fabrikanten erschüttern sich mit den Werkstuhlnarbeitern solidarisch, und durch das einzige Auftreten der Fabrikanten standen sofort ihnen sämtliche Töpfer ebenso einig gegenüber. In einer am 6. März stattgehabten Versammlung wurde eine Kommission zur absehmaligen Ausarbeitung eines Tarifs gebildet und in zwei Versammlungen am 16. und 19. März berathen. Der Tariftarif verlangt Erhöhung der Preise den hiesigen Verhältnissen entsprechend. Hauptfächlich ist aber den Beschlüssen und Resolutionen der in früheren Jahren stattgefundenen Kongresse der Töpfer Deutschlands Genüge getan und Zeitpunkt statt Altordnung in großem Maße vorgesehen, denn nach dem Tarif soll nur noch bei Gründösen und Dosen mit eisern-

nen Unteroßen im Altord gearbeitet werden, alles Andere im Lohn, beim Sehen pro Stunde 70 &. bei Werkstuhlnarbeit pro Stunde 50 &. Die Töpfer bei Paul und Müller haben am 21. März die Arbeit eingestellt und in den anderen Fabriken wird am 8. April in Streik geraten. Es werden dann ungefähr 150 Mann im Streik sein. Der Kampf wird ein harter werden und bitten wir, den Zugang nach Magdeburg abzuhalten, solle wir mit unseren, nur gerechten Forderungen durchgedrungen sind.“

* Neben einen Streik der Maurer und Zimmerer in Gentwil berichten die Zeitungen folgendes: „Die Streitenden fordern jetzt 12 bis 14 gezahlten Stundenlohn von 25 & von jetzt an 30 &. Die Meister weigern sich, diese bescheidene Forderung zu genehmigen. 70 Gesellen streiken, zgn sind bis jetzt nach Berlin abgereist.“ Der Geschäftsführer der Maurer Deutschlands, sowie der Redaktion unseres Blattes ist über diesen Streik bislang keine Mitteilung zugegangen.

* Nester die Forderungen, welche die Berliner Bauarbeiter an die Unternehmer zu stellen haben, wurde in einer gut besuchten Versammlung der ersten März verhandelt, welche am 26. März in Lehmann's Salon, Schwerterstr. 23, tagte. Der Referent, Herr Wallenthin, legte in längeren Ausführungen die gegenwärtige Lage der Maurerarbeitsleute klar. Daraus erhalten die Maurerarbeitsleute 25 & Stundenlohn, einige Spezialitäten, wie Kalkschläger, Steinträger usw., erhalten etwas mehr, bis 35 & pro Stunde. Das mit solchen Verdiensten ein Familienvater seine Familie nicht erhalten kann, sei einleuchtend. Das entstehende Defizit würde auszugleichen gesucht durch die Arbeit der Frau, ja selbst der Kinder, welche mit Zeitungen, Frühstücksteller und dergl. die Straßen durchwandern. Eine Lohnhöhung müsse entweder Platz greifen und heißt Redner eine solche von 20 & pro Stunde für angemessen. Bei täglich elfstündiger Arbeitszeit und 44 Wochen Arbeit pro Jahr würde ein annähernd genügender Verdienst erzielt werden. Gleichzeitig würde die Forderung auf festigen Widerstand seitens der Arbeitgeber stoßen und erklärte Referent eine starke Organisation für unerlässlich, um die Forderungen zur Durchführung bringen zu können. Nach Ansicht des Referenten hätten die Maurerarbeitsleute nicht, nöthig, einen besonderen Fachverein zu gründen, sondern nur dem bestehenden Verein zur Wahrung der materiellen Interessen der Steinträger beizutreten. In Hamburg und anderen größeren Städten erhalten, wie der Redner anspricht, die Maurerarbeitsleute bereits 50 & pro Stunde, nur Berlin sieht mit 25 & Stundenlohn ganzlich isoliert da. Deshalb müßten auch die Berliner Verhältnisse auf eine gleiche Höhe gebracht werden und hierzu sollte die begehrte Lohnhöhung die erste Schritt sein. — Referent nahm sodann gleich Bezug auf den von den Maurerarbeitsleuten Hamburgs und Altonas erlassenen Aufruf, welcher die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner sprach sich im Sinne des Aufrufs aus und hält als einzige Hilfe zur Ausführung das fehlende Gelb. Herr Künthaler wies auf das Vorwärtsstreben aller Baugewerkschaften hin, die Einberufung eines Kongresses der Bauarbeiter Deutschlands befürwortet behuft Gründung einer Neutralorganisation, eines Fachorganes usw., und zur Wahl von Delegierten zum Kongreß auffordert. Redner

1. Ob Sie die Güte haben möchten, österreichisch-deutsche Maurer aufzunehmen (Christen),
2. ob ledige oder verheirathete Männer brauchen können und aufnehmen möchten,
3. welche Arbeit zu leisten wäre,
4. welchen Verdienst Sie pro Stunde oder pro Woche anbieten können,
5. ob Maurer für das ganze Jahr oder auch Monat oder einhalbjährlich aufnehmen können,
6. ob die Arbeit auf Wasser oder auf Lande ist,
7. ob keine Pflicht der Arbeiter obliegt, daß sie sich verbindlich machen müssen.

„Ich würde Sie sehr höflich bitten, mir diese ergebenen Fragen gütig, wenn möglich bald, zu beantworten. Es würden hier circa 20 ledige und auch so viel verheirathete gute Arbeitskräfte (Maurer) nach dort kommen und möchten viele, je nach dem Uebereinkommen das ganze Jahr dort bleiben und auch noch länger.“

„Ihre werte Briefe wurde mir durch meinen Schwager, welcher in Hannover ist, mitgetheilt und habe mich daher für diese hiesige Maurer verwendet. Baldigen Bescheid erwartend empfehle ich mich. Ganz ergebenste
Andreas Reichel.“

Diefer Brief hat scheinbar einen recht harmlosen Charakter. Sein Verfasser möchte glauben machen, daß er sich ohne Rücksicht auf seine eigenen Interessen der Maurer zu Hosten annehme. In Wirklichkeit aber ist dieser Herr Andreas Reichel, wie wir auf Grund guter Informationen versichern können, ein ganz gewöhnlicher spekulative Agent, der aus dem Betrieb von Arbeitskräften ein ganz einträgliches Gewerbe macht. Zum Betrieb dieses Gewerbes hat sich in Böhmen eine förmliche Zunft gebildet, deren Mitglieder regelrecht einander in die Hände arbeiten. Sie sind über die an den einzelnen Orten ansässigen Arbeitskräfte genau unterrichtet, und sie versuchen, den Arbeitern in den prächtigsten Farben auszumalen, wie vortheilhaft es für sie sei, wenn sie sich nach anderen Städten anwerben lassen. Die Arbeiter, welche sich mit wahren Hungerlöhnen begnügen müssen, schenken diesen Vorstellungen nur zu leicht Gehör.

Ist die Sehnsucht nach dem Fleischbüchsen der deutschen Städte einmal in ihnen wachgerufen, so bestürmen sie die Agenten förmlich, ihnen behilflich zu sein, dort Arbeit zu erhalten. Die Agenten versprechen dann selbstverständlich, daß sie sich Mühe geben wollen, die Leute unterzubringen, wobei sie ebenso selbstverständlich aber darauf hinweisen, daß diese Bemühung bezahlt werden müsse. Inzwischen haben die Agenten bereits durch ihre Unterhändler und Helfershelfer an Ort und Stelle Verbindungen angeknüpft und Unterhandlungen wegen Übernahme der Arbeiter gepflanzt und förmliche Kontrakte auf „Lieferung“ derselben abgeschlossen. Nun geht es in den böhmischen Landen der Schachter los, sein Umfang bemüht sich nach den Verhältnissen des „Marktes“, bzw. nach den bereits ertheilten und noch zu hoffenden Lieferungsaufträgen. Da werden dann die Leute ausgeforscht, welche „Entschädigung“ sie dem Agenten geben können oder wollen. Wer am meisten bietet, wird zuerst berücksichtigt. Mitunter zahlen ganze Arbeiterspolonen gemeinsam eine Abfindungssumme, von welcher Derjenige, welcher die Kolonne zusammengebracht hat oder führt, sein Theil abbekommt. Die übliche Entschädigung für einen einzelnen Mann schwankt zwischen 10 und 20 Gulden; es kommt aber auch vor, daß Leute unter Umständen höhere Summen, bis zu 50 Gulden und mehr bezahlen, um an auswärtige Unternehmer verhandelt zu werden.

So ist's mit diesem Geschäft in Böhmen und den angrenzenden Ländern bestellt. Die richtige Würdigung dieses Treibens glauben wir jedem unserer Leser überlassen zu dürfen.

Situationsberichte.

Maurer.

Nürnberg. Vor einer zahlreichen Maurerversammlung legte unser Delegierter, Kollege Höß, Bericht über die Verhandlungen vom letzten deutschen Maurerkongress zu Halle a. S. ab, welcher von allen Seiten gut aufgenommen wurde. Zum Schlus wurde folgende Resolution gefasst: „Die heutige Maurerversammlung erklärt sich mit dem Bericht des Delegierten einverstanden, erklärt ferner, die Kongressbeschlüsse zum Wohle der deutschen Maurer hochzu halten und durch kräftige Unterstützung für die Bestrebungen zur Verbesserung der Lage und Erlangung besserer Löhne und Arbeitsbedingungen thätig einzutreten.“ Zu Punkt 2 der

Lageordnung: „Wie verhalten sich die Bauhandwerker Nürnberg zur gehobenen Arbeitszeit?“ referierte Herr Göttinger; derselbe schlägt die heutigen Verhältnisse und die Lebensbedingung des Arbeiters nicht übereinstimmig mit der Ausnutzung der Arbeitskraft und daß die Besserung der Lage sowie Befestigung des Bausabundums nur durch Verkürzung der Arbeitszeit zu erzielen sei. Redner geißelt das Verhalten der hiesigen Meister zu dieser Frage und vertritt auf die größeren Städte, Jahren mit der heutigen nicht mehr verglichen werden könne, da früher nicht so stark gearbeitet wurde, als wie heute. Unter Anführung der Erwähnungen der englischen Gewerkschaften erläuterte der Vortragende den Werth des Normalarbeitszeitgesetzes sowie überhaupt der Organisation und sprach in Bedauern darüber aus, daß in Nürnberg noch so viele Kollegen der Organisation fernstehen und durch ihren Indifferenzismus die Aufbesserung der Löhne und die Verkürzung der Arbeitszeit verhindern. — Nach Schluss der Versammlung ließen sich sechzig Kollegen in die Mitgliederliste einzeichnen.

Lauenburg a. C. Am Sonntag, den 31. März, Gladtmittags 4 Uhr, fand eine Mitgliederversammlung des hiesigen Fachvereins der Maurer im Vereinslokal statt mit der Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Unfere Lohnforderung. 3. Verschiedenes.

Nachdem der erste Punkt der Tagesordnung erledigt war, machte Herr Neunert bekannt, daß die Meister überhaupt nicht mit der Lohnkommission unterhandeln wollten. Gegen einige ihrer Gesellen hätten sie gräuelt, daß sie Mt. 3,50 Tagelohn geben und, wenn es nicht anders ginge, die Arbeitszeit auf 10½ Stunden reduzieren wollen, nämlich 1½ Stunde Mittag. Herr Böck ermahnte die Anwesenden, diese Angelegenheit einer ruhigen, sachlichen Bepreuung zu unterziehen, seiner Meinung nach müsse man an den gefassten Beschlüssen festhalten. Nach längerer Diskussion wurde beschlossen, die Forderung, wie sie den Meistern ausgesetzt worden ist, 35 Pf. Stundenlohn bei 10½ stündiger Arbeitszeit, hoch zu halten. Von diesem Besluß wurden die Meister am selben Tage noch dreimal in Kenntniß gesetzt. Zum dritten Punkte theile Herr Frotz mit, daß ein Meister am Zahlungsende zu ihm gesagt habe: „Du bist, wie mir erzählt worden ist, ja wohl der Haupthaltschulde an der Lohnbewegung“, worauf er Redner, dem Meister eine kurze und blödige Antwort gegeben habe. Hierauf legten die Kollegen Böck und Leonhardt den Kameraden an's Herz, sich nicht durch solcherlei Maginationen abschrecken zu lassen. Im gleichen Sinne sprachen sich die Herren Gerstelorn, Neunert und Becker aus. Alsdann wurden die jüngeren fremden Kameraden daran erinnert, falls es längere Zeit zur Arbeitsentstaltung kommen sollte, ungeläufig abzurechnen. Einem fremden Kollegen, welcher erst ein paar Tage gearbeitet hatte und mittellos war, wurden Mt. 8 Reichstag abgewiesen, falls er den Entlastungsschein aus der Arbeit vorzeigen würde. Alsdann wurde beschlossen, daß bei denjenigen Meistern, welche die Forderung nicht bewilligt werden, am 1. April die Arbeit eingestellt werden soll. Um 7 Uhr wurde gut besuchte Versammlung durch den Vorsitzenden geschlossen. — Am 1. April sandten uns die Meister ein Schreiben zu, in welchem ein Lohntarif von Mt. 3,50 Tagelohn bei 10½ stündiger Arbeitszeit bewilligt wurde. Weiter heißt es, wie Maurer könnten doch hiermit zufrieden sein, indem sie, die Meister, doch höhnen, was sie könnten, die Zimmerleute seien ja auch hiermit zufrieden. Letztere sind nämlich ebenfalls in eine Lohnbewegung getreten. — Wie ersuchen die Kollegen allerorts, den Buzug nach Lauenburg streng fernzuhalten.

Hamburg. Eine Versammlung des Fachvereins der Hamburger Maurer fand am 4. April in Tüller's Gastronomie mit der Tagesordnung statt: 1. Bericht der Delegierten vom Kongress. 2. Unsere Stellung zum Ablöse der Stelmauer. 3. Streikunterstützung. 4. Lohn und die Arbeit hier am Oste. 5. Vorschläge zur Tagesordnung der nächsten Versammlung. Zum ersten Punkt der Tagesordnung erschien Herr Kröger im Namen der Hamburger Delegierten in einer zutraulichsten Weise Bericht über die Verhandlungen des letzten Kongresses der deutschen Maurer und ermahnt zum Schlus die Mitglieder, die auf dem Kongress gefassten Beschlüsse zu befolgen. Herr Meyer führt dem Bericht hinzu, daß nicht nur die deutschen Maurer, sondern alle Arbeiter Deutschlands und ganz besonders die Arbeitgeber die Verhandlungen dieses Kongresses mit der größten Spannung verfolgt hätten. Wenn auch die gefassten Beschlüsse wohl nicht jedem nach Wunsch seien, so wäre doch jeder Delegierte mit dem Gefühl nach häufig gegangen, daß ein bedeutender Schritt in der Maurerbewegung vorwärts gethan sei. Heftige Angriffe seien auf die Agitationsscommission gemacht worden; es habe sich aber herausgestellt, daß alle Handlungen derselben nur darauf gerichtet waren, das Wohl der deutschen Maurer zu fördern, und sei dieses auch schließlich von allen Delegierten anerkannt. Redner motiviert das Verhalten der Hamburger Delegierten auf dem Kongress und macht dann auf die Bedeutung der vorzunehmenden statistischen Erhebungen aufmerksam mit der Mahnung an alle Mitglieder, die Fragebogen, welche später ausgegeben werden, gewissenhaft auszufüllen. Nachdem Redner noch die Frauenarbeit beleuchtet hat, stellt der selbe zum Schlus den Antrag, die Mitglieder mögen die auf dem Kongress gefassten Beschlüsse anerkennen und daß Sorge tragen, daß dieselben überall befolgt werden. Herr Höß will die Debatte über den Bericht der Delegierten so lange vertagen wissen, bis das Protokoll erschienen ist. Gegen diese Ansicht sprachen die Herren Meyer, Stanning, Macrory, Pegg, und Bömelburg, indem besonders hervorgehoben wurde, daß man doch dem Bericht der Herren Kröger und Meyer Glauben schenken könne. Der Antrag des Herrn Höß wurde abgelehnt und der Antrag Meyer einstimmig von der Herausst. statt. beurteilten. Versammlung angenommen. Im zweiten Punkt der Tagesordnung entwickelt sich eine lebhafte Debatte. Über das Vorgehen der „Stelmauer“, welche neben dem Lohntarif

des Fachvereins sich noch einen Tarif extra gemacht haben. Von den Herren Meyer, Mess, Stanning, und Böck wird das Vorgehen dieser Kollegen und hauptsächlich dasjenige des Herrn Höß, welches die ganze Sache ins Flüss gebracht, sehr scharf gerichtet. Herr Höß empfiehlt den „Stelmauer“, in erster Linie dafür Sorge zu tragen, daß sie eine heilbare Baudürre befähigen. Herr Höß erklärt, Alles, was gegen ihn vorgebracht sei, wäre erlogen, für welche Neuerung er von dem Vorsitzenden zur Ordination gerufen wird. Von der Versammlung wird schließlich ein Antrag des Herrn Meyer: „das Vorgehen des Herrn Höß und Genossen als nicht mit den Erfordernissen des Fachvereins Einstlang stehend zu erklären.“ mit großer Majorität angenommen. Im dritten Punkt der Tagesordnung werden den streitenden Formen auf Antrag des Vorsitzenden Mt. 500 bewilligt, den streitenden Glasarbeitern in Brüderdorf Mt. 200, während den Schneidern die moralische und materielle Unterstützung seitens des Fachvereins zugelassen wird. Herr Daemmann erklärt noch, daß es als ein großer Missstand zu erachten sei, wenn die Arbeiter, gleichviel welcher Branche, diejenigen Arbeitgeber durch den Ablauf ihrer Waren indirekt unterstützen, welche ihre Arbeiter austreiben. Zu den anderen Punkten der Tagesordnung wünscht Niemand das Wort und schließt der Vorsitzende die Versammlung um 11 Uhr.

Berlin. Der Verein der Freien Vereinigung und Freikorsoff der Maurer Berlins hielt am 21. März im Volks-Sebastianstraße 39 eine öffentliche Mitgliederversammlung ab. Der Referent, Herr Werner, sprach über „Agitation und Organisation“. Derselbe führte an, daß wennemand sich an der Agitation und Organisation beteiligen wollte, so müsse er vor allen Dingen die Überzeugung haben, die Bewegung vertreten zu können. Es dürfe sich nicht auf einen einstelligen Standpunkt stellen oder nur die Interessen vertreten, soweit es auch seine eigenen sind. Alles dieses sei der Bewegung schädlich und würde rückgängig auf dieselbe. Ferner müsse verucht werden, Aufklärung unter unsere Kollegen zu bringen, damit sie sich zu uns herangezogen fühlen. Die Maschinentechnik habe einen riesenhaften Aufschwung genommen, wodurch immer mehr Arbeitskräfte überflüssig werden, welche den übrigen, wieder durch die Roth getriebenen, Konkurrenz machen, und darum müssen wir eben jagen, unsere Forderungen dahin zu stellen und auch durchzuführen. Dann las Redner das Agitationssreglement vor und meinte, wenn die Agitation in diesem Sinne betrieben würde, dann könnte eine exakte Organisation daraus erwachsen. Unsere Bestrebung müsse es sein, das jetzt herrschende System mit allen seinen Schäden zu beseitigen und dieses sei nicht allein auf rein materieller Grundlage möglich, es müsse auch ein anderer Faktor, und zwar der politische, mitwirken; dann nur könne unsere Lage eine bessere werden. In der Diskussion sprach Herr Emetzschmidt und meinte, daß die Meister unsere Forderungen nicht bewilligen wollen, das könne uns doch nicht wundern, wie haben es garnicht anders erwartet. Denn durch eine Bewilligung dieser Forderungen könnte ja die Maurerarmee etwas zusammennehmen und es könnte dann nicht mehr nach Willkür mit den Arbeitern verfahren werden. Herr Schmidt führte an, daß es doch nur die Mägenfrage sei, um die sich unsere Organisation drehe und infolge dessen wären wir berechtigt, auf unsere Forderungen zu betreten. In demselben Sinne sprachen die Herren Küdett, Haycke und Schulte. — Bei „Beschaffung“ stellte Herr Fiedler die Frage, ob dem Lebendwohnen nicht Wonne von Seiten des Ver eins Einhalt geboten werden, denn bei seinem Meister würden 31 Lebendwohnen und kaum so viel Gesellen beschäftigt. Der Verein fühlte sich nicht kompetent, in dieser Sache vorzugehen. Die Herren Böllner und Schwabe sprachen noch über die Schädlichkeit der Bäcker und wie dieselbe in großem Umfange überhand nehme, und forderte die Kollegen auf, ihr Möglichstes zu thun, damit diesem System ein Grad bereitet werde. Darauf schloss der Vorsitzende mit einem dreifachen Hoch auf das ferne Gedächtnis unserer Organisation die Versammlung.

Berlin. Eine öffentliche Versammlung der Maurer Berlins fand am 2. April in dem Hotel Süd-Ost Waltherstraße statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Bekräftigung der Delegierten des Kongresses. 2. Wahl einer Kommission zur Unterhandlung mit den Herren Arbeitgebern. 3. Gewerkschaftliches. Zum ersten Punkt erhielt Herr Kröger als Referent das Wort. Derselbe berichtete der Versammlung in kurzen Zügen den Gang und die Erfolge des Kongresses und verwies im Weiteren auf das in nächster Zeit erreichende Protokoll. Alsdann wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute, den 2. April 1889, in dem Hotel Süd-Ost, Waltherstraße, tagende öffentliche Versammlung der Maurer Berlin erklärt sich mit den Beschlüssen des Kongresses einverstanden und verpflichtet, mit allen gelegentlich erlaubten Mitteln dafür einzutreten.“ Im zweiten Punkt der Tagesordnung wurden die Herren Grothmann, Ritter, Koppenstraße 36, Müller, Grünauerstraße 7, gewählt. Als Vertreterinnen für den Osten wurde Herr Braun, Koppenstraße 71, gewählt. Nachdem noch unter „Gewerkschaftliches“ verschiedene Arbeitsangelegenheiten besprochen waren, schloss der Vorsitzende mit einem dreifachen Hoch auf das Gedächtnis unserer gewerkschaftlichen Bewegung um 11 Uhr die gut besuchte Versammlung. Die Adressen der Vertreterinnen lauteten: Heinrich Böhling, N. Königstraße 32; Wilh. Nagel, N. Kasernenallee 88, 5. Et.; Wilh. Kerfel, Moabit, Birkenstraße 12a; Herrn Waniewsky, W. Steinmeierstraße 17, Haus 2; Wilh. Baganz, W. Dennewitzstraße 17, zw. Et. bei König; Karl Köhler, SW., Schönendorfstraße 4, 5. Et.; Karl Wegner, SO., Admiralsstraße 27, v. dritte Et.; Wilh. Kerfel, SO., Lubbenerstraße 4, v. dritte Et.; Franz Begehr, O., Blumenstraße 29, O. 3; Karl Braun, O., Koppenstraße 71; Melad, NO., Belfortstraße 10, 4 Et. Als Bevorsitzen fungierten die Herren Emil Scheel und Gottlieb Henze; Briefe und

alle Anfragen sind zu richten an Wilh. Herrmann, Söhne, Südbenerstraße 4, v. 3 Dr. Köln a. Rh. Am 31. März, 11½ Uhr, fand hierfür in der Restauration „Zum Schwanen“ eine gut besuchte öffentliche Maurerversammlung statt. Das Bureau bestand aus den Kollegen Fobell als ersten und Frangen als zweiter Vorsitzender und Meißnerhoff als Schriftführer. Die Tagesordnung lautete: 1. Berichterstattung des Delegierten vom letzten deutschen Maurerkongress in Halle a. S. 2. Verschiedenes. Der Delegierte erläuterte zunächst den Kollegen vom Kongress sowohl, sowie insbesondere vom Kollegen Paul aus Hannover einen Gruß. Alsdann berichtete Meißner eingehend über die Kongressverhandlungen, welcher Bericht mit großer Spannung entgegengenommen wurde. Zum Schlus machte Herr Haßler noch darauf aufmerksam, daß der „Grundstein“ das beste Trademark sei, und diejenigen Kollegen, welche noch nicht Abontenient seien, sich an ihn zum Abonnement zu melden hätten. Hierauf nahm Herr Meißner das Wort und erklärte sich voll und ganz mit den Ausführungen des Delegierten einverstanden. Diese Worte fanden großen Anfang und wurden von der Versammlung mit großem Beifall entgegengenommen. Hierauf wurde folgende Resolution angenommen: „Die heutige öffentliche Maurerversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Delegierten Haßler und des Herrn Meißner voll und ganz einverstanden und verpflichtet sich, überall, wo es nötig erscheint, für längere Arbeitszeit und besseren Lohn einzutreten und mitzuwirken.“ Hierauf drach der Vorsitzende ein dreifaches Hoch aus auf die gesammelte deutsche Maurerbewegung. Schluss der Versammlung 1½ Uhr Mittags.

Lübeck. Die Tagesordnung der am 3. April hier abgehaltenen Partei besuchten Generalversammlung des Fachvereins der Maurer Lübecks und Umgegend lautete: 1. Abrechnung. 2. Entältiger Bericht der Meister betreffs unserer Wohnförderung in diesem Jahre. 3. Fragekasten. 4. Verschiedenes. Zunächst wurde die Abrechnung vom ersten Quartal vom Kassier Herrn W. Schuldt verlesen und von der Versammlung als richtig befunden. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung berichtete Herr Kähn als Mitglied der Wohnkommission, daß die Meister gewillt seien, einen Minimallohn von 30 Pf. pro Stunde und für das nächste Jahr auf 45 Pf. pro Stunde zu erhöhen. Die Kommission war seinerzeit vom Fachverein beauftragt, um eine Lohnherabholung von 45 Pf. für dieses Jahr bei den Meistern vorstellig zu werden. Auch teilte Herr Kähn mit, daß die Meister wohl gewillt seien, einen Maximallohn von 45 Pf. zu zahlen. Über immerhin ist uns doch ein Minimallohn von 42 Pf. mehr wert, als ein Maximallohn von 45 Pf. und durch wir einen Rücktritt würden gemacht haben. Nach reislicher Überlegung beschloß die Versammlung, den Minimallohn 42 Pf. für dieses Jahr gelten zu lassen. Die Maurer Lübecks werden hierdurch beweisen, daß sie nicht gewillt sind, einen Streit um einige Pfennige in's Leben zu rufen, insbesondere, wenn überhaupt die Herren Meister sich herbeilosen, auch künftig mit und zu verhandeln. Auch unserer Arbeitszeitartif. ist 1890 in Kraft treten soll, wird voraussichtlich mit einigen Aenderungen ebenfalls auf gütlichem Wege mit den Meistern vereinbart werden. Zur Anfrage des Herrn Gräbner, ob auch mit den Richtungsmännern verhandelt wäre, wurde folgender von Herrn Hartwig geführter Auftrag angenommen: „Die Kommission wird vom Fachverein beauftragt, den mit den Bauhütte vereinbarten Lohn auch den Richtungsmännern zur rechten Zeit zur Kenntnis gelangen zu lassen.“ Ein im Fragekasten befindlicher Wunsch: „Den Meistern gegenüber den Wunsch zu äußern, daß sie erst die verhältniswerten Kollegen beschäftigen möchten, bevor sie junge unberührtheit anstellen“, wurde der Kommission zur Berücksichtigung übergeben. Im „Verschiedenen“ wurden einige Verbindungsgelegenheiten erledigt. Das Mitglied Herrmann Fr. Kahl wurde, wegen ungebührlichen Vertrags gegen einige Vereinsmitglieder und großer Verleumdung des Fachvereins für immer ausgeschlossen; schon im vorigen Jahre war derselbe wegen ähnlicher Vergehen auf unbestimmte Zeit ausgeschlossen worden. Schluss der Versammlung 10½ Uhr.

Hamburg. Am 31. März hielten die Mitglieder des gewerkschaftlichen Vereins der Maurer, Dachdecker und Steinbauer von Barmbek eine Versammlung im Rathaus „Zur goldenen Traube“ ab. Dieselbe wurde vom Vorsitzenden, F. Brinckmann, um 4 Uhr eröffnet. Auf der Tagesordnung stand: 1. Rechnungsablage für das erste Quartal 1889. 2. Bericht der Wohnkommission. Der erste Punkt der Tagesordnung mußte bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt werden, weil die Beiträge zu spät zur Kasse abgeliefert waren. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung legte die Wohnkommission den Wohnartikel für 1889 vor; derselbe lautete u. a. auf zehnstündige Arbeitszeit und 30 & Stundenlohn. Über die zehnstündige Arbeitszeit entspießt sich eine heftige Debatte, nach welcher schließlich der Wohnartikel dennoch zur Annahme gelangte. Die Wohnkommission wurde ab dann beauftragt, jedem hierfür Meister und Baumeister zum 7. April einen Wohnartikel zuschicken mit dem Erzischen, um bis zum 22. d. M. bestimmt Antwort zu erhalten, um dann die Abreise mit der Wohnkommission zu verhandeln. Für den abreisenden Kollegen Böthling wurde Kollege F. E. Krämer in die Wohnkommission gewählt, und für den abreisenden Kollegen F. Brinckmann als Kassier, außerdem wurde als Revisor Kollege C. Schabell gewählt. Ferner wurde als Verbreiter des „Grundstein“ Kollege C. Klemm bestimmt. Schluss der Versammlung 6½ Uhr.

Frankfurt a. M. Am 28. März fand hier eine zahlreich besuchte Mitgliederversammlung des bietigen Fachvereins der Maurer statt mit der Tagesordnung: 1. Abrechnung für 1888. 2. Vorstandswahl. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Verschiedenes. Um 8 Uhr eröffnete der Vorsitzende, C. Schmidt, die Versammlung und erhielt dem Kassier Meißner das Wort zur Berichterstattung. Die Einnahme betrug insl. des Kassenbestandes M. 622,71, die Ausgabe M. 297,20,

also Kassenbestand M. 325,51, wovon M. 150 bei der Spar- und Leibesklasse belegt sind. In den Vorstand wurden gewählt die Kollegen: C. Schmidt zum ersten, B. Böck zum zweiten Vorsitzenden, H. Meißner zum ersten, C. Steinmetz zum zweiten Kassier, und C. Böck und C. Böck zu Schriftführern. Zum dritten Punkt forderte der Vorsitzende zunächst die Kollegen auf, sich röger an den Bestrebungen des Fachvereins zu beteiligen, da nur diesem die bis jetzt durchgesetzte etwas bessere Ordnung zu verdanken sei. Die Aufforderung hatte die Folge, daß sich 37 Mitglieder einzeichneten ließen. Der Vorsitzende bemerkte ferner, daß im Betreff der Organisation noch viel zu thun sei, indem von den 1569 eingetragenen Mitgliedern nur 550 ihren Büchern nachdrücklich fortsetzen zur energetischen Agitation auf, da diese Zahl beweisen, daß von den 4000 in Frankfurt beschäftigten Maurern noch ein großer Theil dem Fachverein fernsteht. Unsere Lage müßte verbessert werden, da die Höhe immer noch nicht den Arbeitverhältnissen entsprechend sei; eine Verbesserung lasse sich aber nur durch eine gute Organisation erreichen. Der Vorsitzende sprach alsdann die Hoffnung aus, daß die Wohnverhältnisse ohne Streik aufgebessert würden, man solle nur auf den Bauarbeiten einiger handeln. Zum Schlus verlas Herr Schmidt einen Brief von unserem Delegirten Oberbeck, welcher an die Kollegen gerichtet war.

Wetzlar. Die am 31. März stattgefundenen öffentlichen Maurerversammlungen hatte zur Tagesordnung: 1. Bericht der Wohnkommission. Dieselbe berichtete, daß die Meister nicht gewillt seien, einen Minimallohn von 30 Pf. pro Stunde zu zahlen, sondern sie wollten den Juggesellen sowie den alten Kollegen nach ihrem Gewissen Lohn zahlen. Wir sehen heraus, daß die hiesige Firma einen Maximallohn einzuführen versucht, worauf wir aber nicht eingehen werden; es wird wohl schwierig eine Stelle zu umgehen sein. Folgende Resolution wurde von der Versammlung gegen einen Stimme angenommen: „Die in der heutigen Versammlung anwesenden Kollegen erklären sich bereit, bis zum 15. d. M. eine genaue Anzahl zu machen betreffs der gezahlten Löhne, um alsdann weitere Beschlüsse darüber zu fassen.“ Wir waren daher dringend vor Zugzug. Der zweite Punkt der Tagesordnung lautete: „Die Macht der Organisation.“ Das Referat hatte Kollege Paul übernommen und erinnerte derselbe für seinen Beitrag reichen Beifall. Zum dritten Punkt der Tagesordnung referierte Herr Paul über das Thema: „Die Erforschung und Entwicklung der Organisation der Bauhandwerker“, indem er, mit der Entfaltung der Blüte beginnend, die durch die Geiverbündnisse gebotene Umdrehung der damaligen Bauhandwerkerorganisationen bis in die Neuzeit hinzügte und schließlich auf das Wesen und den Charakter der heutigen Geiverbündnisse einging. Zum Schlus ermahnte Redner unter Hinweis auf die innerhalb der letzten Jahre erzeugten Sozialen zu festem Zusammenhalten und zur Disziplin innerhalb der Organisation. Herr Cordes wies in einer kurzen Ansprache auf den Werth der vom Secreten gehaltenen Vorbräge hin und forderte die Anwesenden auf, sich zum Dank von den Eltern zu erheben, welcher Aufforderung die Versammlung auch nachkam. Mit einem Hoch auf die Maurerbewegung schloß ab dann der Vorsitzende die Versammlung.

Thüringen. Der Streit der Maurer und Zimmerer dauert fort. Eine hiesige Meister, welche von Chemnitz gekommen waren, sind am Donnerstag, den 4. d. M. abends hierüber eingetroffen; sie haben jedoch keine Maurer mitgebracht, sondern drei dort angeworbenen Männer tags vorher hier an und zwar vollständig mittellos. Die Streitenden nahmen nur die Betreffenden mit nach der Herberge, um dieselben dort über den Sachverhalt am Oste zu unterrichten. Diese drei Maurer sind aus Böhmen, sie versicherten uns, daß die Meister ihnen von einem Streit nichts sagten und 45 Pf. Lohn pro Stunde angezeigt hätten; ab dann hätten sie ihnen die Papiere abgenommen und erklärt, daß das Reisgeld zurückverlangt würde, wenn sie 4 Tage hier gearbeitet hätten. Also nicht einmal das Reisgeld hat man den Leuten gegeben. Wie wir nun mit diesen Kollegen darüber unterhandelten, ob sie nicht wieder arbeiten wollten, erhielten ein Polizeiaffair; derselbe fragte zunächst, ob die Betreffenden Fremde seien und verlangte ab dann von denselben Beglaubigungspapiere. Die Leute erklärten, daß sie auf Berichterstattung hergekommen seien und der Meister ihre Papiere behalten hätten. Hierauf forderte der Offiziant sie auf, mit nach dem Rathaus zu gehen. Kurze Zeit darauf errichten der Beamte wieder, ließ die Koffer durch einen Arbeiter wegholen und dehakte auch noch die Tasche für das Bier, welches wir für die Böhmen bestellt hatten. Wir unterhandelten darauf mit den Kollegen im Bogis, könnten aber nicht einig mit ihnen werden, indem sie M. 120 haben wollten, um nach ihrer Heimat zurückzufahren; anderwärts wollten sie nicht hin und so haben sie die Arbeit aufgenommen. Wie verlautet, sollen dieselben aber nicht leistungsfähig sein und der Meister soll sich hinter den Ohren schaden leid. Wahrscheinlich führt die Reise nach Böhmen schon leicht. Das Interesse des Publikums für die freien Maurer und Zimmerer steigert sich fortwährend, was an beiden Seiten erhellt, daß bei der Nachricht, daß die beiden Meister mit 50 böhmischem Maurern angelangt seien, eine wahre Böllerndecke über dem Bahnhof stattfand, um dieselben in Empfang zu nehmen, leider vergebens. — Am Freitag, den 5. April, fand nun in Baumann's Geschäftshaus unter Vorstoß des Herrn Kellermaier eine öffentliche Versammlung statt mit der Tagesordnung: 1. Die Lage des Streits. 2. Verschiedenes. Herr Schmidt legte einen ausführlichen Bericht über die Lage des Streits vor und forderte die Anwesenden auf, kräftig für die Maurer und Zimmerer einzutreten. Ab dann sprach Herr Kellermaier über die traurige Lage der Maurer Deutschlands in den verschiedenen Städten, wo vielleicht noch Frauen auf Bauen zu Handlangerdiensten beauftragt wurden und kritisierte ab dann das Verhalten der bietigen Arbeitgeber gegen die Streitenden. Als Herr Höddessen nun darauf eingehend den oben mit-

gehobenen Vorgang in Betreff der drei böhmischen Maurer erzählte, erhob sich der überwachende Beamte und erklärte, daß er derartige Verdächtigungen nicht dulden könnte, wobei diesbezüglich er die Bekanntmachung aufzöpfen wolle. Herr Höddessen rückte nun noch an die Versammlung die Auflösung, sich mehr geistige Bildung anzueignen, welche und ja genügend durch den „Grundstein“ sowie durch die „Nordwacht“ zur Verfügung steht. Hierauf schloß der Vorsitzende die von über 700 Personen besuchte Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf die baldige Beendigung des Streits.

Bergedorf. Am 27. März wurde eine Extra-Mitgliederversammlung des Fachvereins der Maurer von Bergedorf und Umgegend abgehalten mit der Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Bericht der Wohnkommission. 3. Wie haben sich die Mitglieder bei ausschließendem Streik zu verhalten? 4. Wahl einer Streikkommision und Aufräge für dieselbe. 5. Diskussion. Die außerordentlich stark besuchte Versammlung wurde um 6 Uhr abends eröffnet, und machte zunächst der Vorsitzende das Vorwort dar, auf den 22. März festgesetzten Versammlung bekannt, welche die Börde damit begründet hat, daß dieselbe nicht drei Tage vorher angemeldet werden soll. Hierauf verlas, nachdem durch Aufnahme einiger neuer Mitglieder der erste Punkt erledigt, Herr Wermuth ein Schreiben der vereinigten Arbeitgeber, wonin dieselben erklärten, unfrei vorbedeckt, Verteilung, Vorrathabnahme von 40 auf 45 Pf. pro Stunde vom 1. April ab, mit der Bemerkung aufzuweisen zu müssen, daß die durch den lang anhaltenden Winter zurückgebliebenen Bauten noch für den alten Vorrath berechnet seien. Da sie aber ganz vergessen, daß wir auch, und zwar am schwersten, von einem langen Winter gebrückt werden, und den dadurch entstandenen Vorrathraum so schnell wie möglich einzuführen bestrebt sein müssen, so beschloß die Versammlung, unsere Forderung, statt vom 15. Mai ab, wie die Meister wollten, schon mit dem 1. April laut Berichterstattungschluß vom 2. Dezember v. J. in Kraft treten zu lassen. Zum dritten Punkt wurde beschlossen, daß ein jedes Mitglied seinen Meister am Sonnabend, den 30. März, nach seinem Werkstatt zu besuchen habe. Wo unsere Forderungen nicht bewilligt werden sollten, habe Arbeitseinstellung am 1. April zu erfolgen. Nach geschickter Auffrage bei den Meistern, wurde alles befreit. Nachdem zum vierten Punkt eine Streikkommision gewählt und mit den nötigen Aufträgen versehen worden war, entspann sich zum fünften Punkt noch eine längere Diskussion, worin der Vorsitzende die Mitglieder zu ihrem Zusammenhalten aufforderte. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung 8½ Uhr.

Görlitz. Am 3. April erläuterte der von den bietigen Maurern zum Kongress entlassene Delegirte, Kollege Krautmann, Bericht über den Verlauf des Kongresses in Halle a. S. Nachdem derselbe die auf dem Kongress geführten Deßchlüsse mitgetheilt hatte, empfahl er den Anwendung der Anschaffung des in nächster Zeit erscheinenden Kongressprotokolls. Weiter wurde bei Kloss, Sammelstellen einzurichten zu lassen erstmals zur Declination der Kongresskosten, zweitens zur Gründung eines Generalfonds. Zum Schlus erläuterte die Versammlung Herrn Krautmann den Dank für die Vertretung auf dem Kongress durch Erheben von den Sigen.

Friedland i. M. Am der 30. März abgehaltenen gut besuchten öffentlichen Maurerversammlung wurde über die Wohnfrage debattiert. Es handelte sich darum, ob es hierfür noch Gestellen gebe, die weniger als den durch Taufel festgelegten Minimallohn von 25 Pf. pro Stunde bezahlen. Es melbten sich zwei ältere Kameraden, denen vor ihrer Arbeitseinstellung der vorste Vorrath nicht ausgezahlt worden ist. Die Versammlung beschloß, auf der Forderung zu bestehen, und wählte eine Wohnkommission, bestehend aus den Kollegen Braabt und Häggemann, welche sich mit dem betreffend Meister in Verbindung setzen sollen. Das ist geschehen, und nach kurzer Beratung hat derselbe nachgegeben. Es ist das wiederum ein neuer Beweis dafür, daß nur durch Einglied etwas zu erzielen ist. Möchten doch alle Kameraden vor allen Dingen unser Fachorgan, den „Grundstein“, lesen und dadurch den wahren Grundstein, den 6. April, traf eine größere Anzahl der hier wohnhaften Maurer auf engagante Einladung zusammen, um ihre Meinungen über die Zweckmäßigkeit der Gründung eines Vereins auszutauschen. Man kam nach längeren Auseinandersetzungen dazu überein, zunächst eine Bauhandwerker-Versammlung abzuhalten, damit die dieser Verein noch feiernden Kollegen zunächst über den Stand und Augen einer Vereinigung aufgeklärt werden; die Versammlung wird in kürzester Zeit stattfinden. So fangen denn auch hier die Maurer endlich an, aus dem geistigen Schlafe zu erwachen.

Maurerarbeitsleute. **Hannover-Linden.** Am 19. März lagte im großen Saale des „Völkhofes“ eine stark besuchte Versammlung der bietigen Maurerarbeitsleute mit der Tagesordnung: 1. Der bevorstehende Kongress der Maurerarbeitsleute Deutschlands. 2. Stellungnahme zu demselben. 3. Verschiedenes. In das Bureau wurden gewählt die Herren Siegmund am als erster, Siegmund als zweiter Vorsitzender und Hömmel als Schriftführer. Über den ersten Punkt referierte Herr Hammann aus Hamburg. Derselbe schriebt in einem ausführlichen Bericht die überaus traurige Lage der Maurerarbeitsleute in ganz Deutschland, welche ihren Grund in der Organisationslosigkeit und dem Indifferenzsthum der großen Menge der Geschäftsgenossen habe. Es sei die höchste Zeit, diesen unverantwortlichen Zuständen möglichst abzuhelfen und sich, ebenso wie andere Arbeiterguppen, zu organisieren. Zu diesem Zwecke sei beabhängig, in Laufe des Monats April einen Kongress der Maurerarbeitsleute Deutschlands stattfinden zu lassen, auf welchem sowohl über die Gründung eines Organs berathen werden sollte. Der Ort, an welchem der Kongress tagen werde, sei definitiv noch nicht bestimmt, es werde jedoch so rechter Zeit die geeignete Zei in den arbeiterfreundlichen Blättern erfolgen. Herr

Grothe (Maurer) unterstellt die Ausführungen des Referenten und wies besonders auf die Notwendigkeit einmütigen Vorgebens den Arbeitgebern gegenüber hin. Ein Antrag, zur Declaring der Tagesschäfte einer Zeller-Sammlung vorzunehmen, wurde angenommen und die Herren Rudolph und Wälber's damit beauftragt. Auf Antrag des Vorsitzenden wurde abgabt die Beschilderung des Kongresses von Hannover-Binden aus beschlossen und zwar durch zwei Delegierte; gewählt wurden die Herren Knauer und Steinlapp, welche vertraten, auf dem Kongress für die Interessen der Kollegen in jeder Hinsicht eintreten zu wollen. Ferner wurde beschlossen, die Kosten für die Vertretung durch den Ertrag von Sammlungen zu decken und diese bitten vom 1. April an zurückzuholen. Nachdem der zweite Vorsitzende noch auf die am 2. April stattfindende Generalversammlung der Maurerarbeiterleute im Berliner Hof, Klostergang 4, aufmerksam gemacht und zum Beirat zu dem Verein aufgerufen hatte, machte der erste Vorsitzende bekannt, daß am 10 April wiederum eine öffentliche Versammlung abgehalten würde. Zum Schluß forderte Herr Grothe nochmals in warmen Worten zur Organisation auf. Mit einem Hoch auf sämtliche Maurerarbeiterleute Deutschlands schloß hervor der Vorsitzende um 11 Uhr die Versammlung.

Eingesandt.

Aus Magdeburg.

Der hiesige Bezirksverein deutscher Ingenieure erwähnte vor einiger Zeit eine Kommission für Arbeiterwohnungen. Dieselbe erfuhr den Polizeipräsidienten v. Stein, in den einzelnen Reihen Erhebungen über die Wohnungsvorstellungen der unbemittelten Volksklassen anzufordern. Der Bitte der Kommission wurde stattgegeben, und hat sich dabei zahlenmäßig ergeben, daß zu dem enormen Preis, welcher die unbemittelten Klassen der Bevölkerung zahlen müssen, das Gebotene oft in trockenem Widerspruch steht. Die Wohnungen weisen grobheitlich unidicte Fenster und Thüren, mangelhafte Treppen, feuchte Wände, Mangel an Luft und Licht auf. Wiederholt wurden Wohnungen gefunden, deren Errichten man in Magdeburg nicht mehr für möglich halten sollte. So äußerte sich kürzlich in einer Versammlung des erwähnten Vereins der Berichterstatter der Kommission und fügte dann Folgendes hinzu:

"Die Hauptursachen der teureren Mietpreise für schlechte Wohnungen seien darin zu suchen, daß die Mieter solcher Wohnungen häufig zu jungen, daß die Hausbesitzer daher mit Verlusten zu rechnen haben, welche die wirtschaftlichen Rahmen mittragen müssten. Eine größere Abmilderung der Wohnungen und Einrichtungen, der oft bei so vielen in einem Hause zusammenwohnenden Menschen vorkommende Streit und Gant und die mangelnde Verwaltung derartiger Häuser bringen es mit sich, daß sehr häufig nur solche Hausbesitzer die kleinen Wohnungen übernehmen, welche die Nebenstände mit dem höheren Gewinn ausgleichen, und die auch vor der rücksichtslosen Ausbeutung der Armut nicht zurücktreten. Sie können dies, da maßgebende gesetzliche Schranken diesen Mietsteigerungen nicht gezeigt sind. Eine Änderung der traurigen Sachlage wäre vielleicht in der Weise möglich, daß eine Vereinbarung zwischen Arbeitgebern und Arbeitern derart herbeigeführt würde, daß der Mietbetrag wöchentlich vom Vohne abgezogen würde, etwa wie das Krankentaschengeld, und daß diese Theilnahme dann in eine Mietstufe gefestigt würden. Für die Arbeiter würden sich aus dieser Einrichtung entscheidende Vorteile ergeben."

Nach meinem Dafürhalten hat der Herr Berichterstatter da ethische grundsätzliche Ansichten offenbart. Gewiß sind manche Mieter schlechter Wohnungen "sehr unschöne Zahler", aber diesen Umstand als "hauptsächliche Ursache" der teureren Mietpreise für schlechte Wohnungen zu bezeichnen, das widerspricht doch vollständig den tatsächlichen Verhältnissen. Sicherlich haben gewisse Hausbesitzer diesen Umstand gegenüber der Untersuchungskommission lediglich vorgeschoben zur Entschuldigung ihrer "rücksichtslosen Ausbeutung der Armut". Die Herren Hausbesitzer haben unter schlechten Zahlernden nicht so sehr zu leiden, als sie glauben machen möchten. In der Regel erkändigen sie sich sehr genau über die Verhältnisse der bei ihnen Wohnung wohnenden Personen, ehe sie mit denselben einen Mietvertrag abschließen. Ich behaupte, daß gerade der Umstand, daß manche Mieter beim besten Willen oft nicht in der Lage sind — z. B. Bauhandwerker während des Winters — prompt ihre Miete zu zahlen, oft genug den Hausbesitzern geradezu zum Vortheil gereicht. Der arme Teufel von Mieter muß gewöhnlich die "Mildsichten", welche der Hausbesitzer gegen ihn übt, indem er ihm die Miete hundert, zweier erlauben; häufig muß er sich Mietsteigerung gefallen lassen, auch den Hausbesitzern für die gefundene Miete zinsen zahlen und sich sonstige drückende Bedingungen gefallen lassen. — Das in Mietstädtern, wo minuter Distanz von Familien wohnen, eine größere Abmilderung der Wohnungen und Einrichtungen stattfindet, ist selbstverständlich. Aber zu dieser größeren Abmilderung steht die enorme Höhe der Mietpreise in keinem Verhältnisse. In der Regel sind und bleiben solche Mietstädter in größtmöglichster Weise seitens der Besitzer vernachlässigt; es fällt den Besitzern gar nicht ein, einen entsprechenden Theil des "höheren Gewinns" auf die gehörende Instandhaltung der Wohnungen und Einrichtungen zu verweisen; gewöhnlich halten sie die "Wicht" der Wohnungsinstandhaltung auch noch den Mietern auf; will der Mieter sich tapfern, gestrichen oder gestrichen, die Feuerungsanlagen in Stand gehalten haben, so mag er das aus seiner Tasche bezahlen. Kommt ein neuer Mieter der Wohnungsküche, so werden die sichtbaren Schäden derselben so überstächtlich und so billig wie möglich verdeckt. Auf diese Weise findet der Besitzer immer seine "Regnung", die allerdings wohl mit den von Kommissionen, Berichterstatter befehlten Worten "rücksichtsloseste Ausbeutung der Arbeiter" bezeichnet werden kann.

Was den "Änderungen, die traurigen Sachlage"

gemachten Vorschlag anbetrifft, die Arbeiter mögen sich den Mietbeitrag durch die Arbeitgeber vom Vohne abziehen lassen, so wird es wohl so leicht sein, ehrenhaften und soliden, an ein selbstständiges Handeln gewöhnten Arbeiter einzufallen, auf diesen Vorschlag, sich zu bewegen, zu lassen, wie ein unruhiges Kind, ein zu setzen. Wollen die Arbeiter unter sich Mietstabsgründen, so mögen sie das immerhin tun, und diese lassen selbstständig verwalten. Das dazu die Mitwirkung der Leitung der Arbeitgeber erforderlich wäre, vermag ich nicht einzusehen. Der Arbeiter soll aus Prinzip, aus Achtung vor sich selbst und seinem Stande, jede Gelegenheit, selbstständig in Gemeinschaft mit seinen Geschossen zu handeln, ergreifen. Ubrigens vermag ich, trotz aller Grübels, nicht einzusehen, wie die Errichtung von Mietstabsgründen an der Wohnungsmisere das geringste ändern könnte; die Hausbesitzer werden deshalb nicht weniger bemüht sein, die faktische Wohnungsmisere noch sitzt ihren Vortheil auszunutzen.

Aus Görlitz.

Eine "gemeinnützige kapitalistische Baugesellschaft", eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, hat sich hier gebildet. Jedes Mitglied soll einen Geschäftsantheil von mindestens Ml. 200 erwerben, entweder durch sofortige Bezahlung des ganzen Betrages oder durch einen Wochenbeitrag von 40 S. Wir mindestens Ml. 20 eingezahlt hat und ein halbes Jahr in der Genossenschaft ist, lange eines der für den Preis von Ml. 6000 zu erbauenden Zweifamilien-Grundstücke erwerben. Der Erwerber bezahlt jedes Prozent der Kostensumme, von denen jedoch nur vier Prozent als Mietzins gelten, während zwei Prozent zur Tilgung dienen und ihm gutgeschrieben werden. Ist durch diese Abzahlung ein Drittel des Kaufpreises bedeckt, dann wird das Grundstück vom Erwerber aufgelöst. Die rückläufigen zwei Drittel werden als feste Hypothek zu vier Prozent getragen. Der Bau der ersten Mietshäuser auf einem bereits erworbenen Grundstück ist gestattet und soll mit Beginn der Bauzeit in Angriff genommen werden.

Unterstützt werden in die Prosperität dieses Unternehmens Zweifel gesetzt.

Aus Magdeburg.

Der Militärfiskus als Unternehmer erfordert rücksichtlich der hiesigen Festungsbauten in der "Arbeiter-Chronik" eine Kritik, die ich aus den Seiten des "Grundstein" zur Kenntnis bringen möchte.

Bei dem Abbau der Festungsmauern der Nordfront, welcher in diesem Winter begonnen hat, sind ungefähr 100 Arbeiter beschäftigt; es ist darunter mehrerer Handwerker, der ungern seinen Brüdern das Brot nimmt, aber doch, um nicht rettungslos zu verhängen und zu verbrennen, seinen Mitmenchen den Kampf um's Dasein erschwert. Besonders die Bauhandwerker, deren Tätigkeit schon Monate brach liegt, sind hierzu fast gezwungen. So kann auch der Einzelner in diese Verlegenheit und muß dort intervalettige Erfahrungen machen. Jeder, selbst wenn er in zwei anderen Krankenklasse ist, muß der Fortifikationskranenkasse beitreten. Wer dies nicht will, sängt nicht an. Hier werden nur im Kreis Magdeburg ansäßige Arbeiter wegen der Kranenkasse angeföhrt, da, wie der Schadmeister es bestätigte, auf eine ausdrückliche Anfrage, "höheren Orts" befohlen ist, nur hier wohnende Arbeiter zu beschäftigen. Motiviert wurde dieser "Befehl" damit, daß es der Fortifikation zuviel Schreibereien mache und der Kassenort Unannehmlichkeiten dadurch habe. So mußten dem Vorte von auswärts, welche schon eine Zeit lang gearbeitet hatten, sofort nach dem "Befehl" aufbrechen. So sind denn die Kranenkassen als ein Stütz-Sozialreform" des Staates in seiner eigenen Hand ein Hindernis im Erwerb des täglichen Brotes. Ein Stütz militärischer Disziplin muss sich jeder anzeigen, der hier seine Kräfte an den Dienst der Festungsmauern probieren will. Als "Befehl" ist es angebrachten und es wird auch jedem Arbeiter minderlich verlangt, doch "der Befehl" vom Befehl vom Platz, sowie den Offizieren der Verwaltung "Honneur" zu erweisen, hat durch Stillstanden mit der Front nach dem Vorgesetzten und Abnehmen des Kopftedels. Zuüberhandnahmen oder Lästigungen stehen sofortige Entlassung nach sich, auch wird er in die "schwarze Liste" eingetragen und bekommt am linken Elbowe keine Arbeit bei der Fortifikation. Die Arbeit selbst ist, wie einleuchtet, keine leichte. So hat jedesmal eine Kolonne von 5-10 Mann einen Ablauf, der Meter gebrochene reine Steine — Ml. 1.75. Daß hierbei kein den Verhältnissen angemessener Tagelohn zu verdienen ist, versteht sich, und so ist es denn der reine Lohnschlag, Anfangen und Aufhören in einem Tag. Jeder, der aufhört, geht mit dem frohen Bewußtsein nach Hause, die "Ehre", staatlicher Arbeiter gewesen zu sein, recht thuer bezügt zu haben. Denn am Tagtag kommt's nirgends. Es heißt dann: Es ist Alles abgezogen, aber was Alles, das weiß von zehn nicht einer.

Briefkasten.

Der Stellmacher Joachim Niedel, gebürtig aus Grevesmühlen in Mecklenburg-Schwerin, wird hiermit dringend erucht, seine jetzige Adress umgedeutet an seinen Bruder, den Maurer F. Niedel, Hamburg, Mönckebergstraße 37, zweite Etage, Familienvorstellungen halber einzuhenden.

Alle arbeiterfreundlichen Blätter werben um Abdruck gebeten.

Harburg a. E. G. Ihre Anfrage lautet zu unbestimmt. Sowohl bei dem auf dem Hühnerquai am 31. Mai 1887, als auch bei dem am 26. August 1888 auf Steinwärder stattgehabten Brande sind mehrere Menschen verunglückt. Auf dem Grabrook hat unseres Wissens nach in den beiden letzten Jahren ein derartiger Brand nicht stattgefunden.

Mannheim, S. Der Abonnementbeitrag für das vierte Quartal 1888 ist von dem dortigen Verbreiter bisher nicht berichtet worden.

Harburg, a. E. M. u. S. Über die von Ihnen eingeladene Berichtigung müssen wir erst weitere Erklärungen einholen; wir können doch unmöglich ohnenehmen, daß der Schriftführer des Vereins uns willentlich umworbene Thatsachen berichtet hat.

Berlin, R. Nach dem Gefahrenrat der Norddeutschen Baugesellschaft-Berufsgenossenschaft gehörten die mit Abbruch von Gebäuden beschäftigten Arbeiter zur zweitökischen Gefahrenklasse. Die höchste Gefahrenklasse setzt sich zusammen aus den Betrieben der Brunnenbauer, Brunnenbohrer, Brunnenmacher, Pumpenbauer und Rohrenmacher.

Anzeigen.

Aufforderung.

Der sechste Kongress der Maurer Deutschlands zu Halle a. d. S. hat auf die Anregung der Unterzeichneten den Wunsch ausgesprochen, es mögen die Restanten unter den Abonnenten des ehemaligen "Neuen Bauhandwerker" und des "Grundstein" in letzterem Blatte veröffentlicht werden. Die Unterzeichneten werden diesem Wunsche entsprechen. Die Veröffentlichung der Restanten soll in Nr. 18 (4. Mai) dieses Blattes erfolgen. Die Restanten haben also noch volle drei Wochen Zeit, ihren Verpflichtungen zu genügen und hoffen wir, daß nach Ablauf dieser Frist uns die unangenehme Aufgabe der betr. Veröffentlichung erwartet bleibt.

Hamburg, den 8. April 1889.

A. Bitter, J. Statingl.

Maurer-Kranken- und Begräbnisklasse (E. G.) zu Leipzig.

Die Generalversammlung findet Sonntag, den 28. April a. o., Vormittags 1/11 Uhr, im Saale der "Flora", Windmühlenstr. 14/16 statt.

Tagungs-Ordnung.

1. Jahres-Rechenschaftsbericht und Zustellung bestellt.
 2. Wahl zweier Revisoren.
 3. Wahl des stellvertretenden Vorstehers.
 4. Ergänzungswahl der auscheidenden Verwaltungsmitglieder.
 5. Anträge laut § 32 des Statuts.
- Ohne Mitgliedsbuch kein Zugriff! Nichtscheinende wird nach § 32 des Statuts geahndet.

Gustav Kalb, d. S. Vorsteher.

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Steinbauer, Gips und Zinkhauer Deutschlands

"Grundstein zur Einigkeit"

(E. G. Nr. 7. Sitz: Altona).

Ja der Woche vom 31. März bis 6. April sind folgende Beträge bei der Hauptklasse eingegangen: Von der örtlichen Verwaltung in Mannheim M. 100, Theodor 20, Münchendorf 50, Hamburg 1000, Halle a. S. 200, Summe M. 1370.

Büchsen erhielten: die örtliche Verwaltung in Siegburg M. 50, Beppe 1. Br. 100, Handschuhheim 30, Walzbachtal 150, Herbolzheim 48.85, Gr. Wilhelm 100, Oittenbach 100. Summe M. 578.85.

Altona, den 8. April 1889.

C. Reich, Hauptkassier. Friedrichsbaderstraße Nr. 32, Haus 7.

Abonnement-Quittung.

Für das vierte Quartal 1888:

Verden, S. (1 Rate) 4.50.

Für das erste Quartal 1889:

Jever, E. M. 240; Brant, B. u. J. 2.80; Münchendorf, R. 4.50; Schwerin, S. 10.20; Glücksstadt 2.40; Bremen, B. (2. Rate) 35.65; Plauen, S. 9.—Lehe, S. (1. Rate) 15.—Hannover, B. (1. Rate) 100.—Weihenfels, S. 4.80; Duisburg, B. (1. Rate) 12.—Görlitz, S. 32.80; Kiel, R. 17.—Braunsch. 28.—Dömitz, W. 1.40; Gnemendorf, B. 1.40; Wilhelmshaven, T. 1.40; Dresden, R. 84.—Schleswig, D. 4.95.

Für das zweite Quartal 1889:

Mülheim, R. 1.40; Bunsen, S. 12.60; Bismarck, S. 1.40; Witten, D. 1.40; Hoopte, S. II. 2.80; Lübeck, S. 1.40; Dorstel, R. 1.40; Stolte, R. 1.40; Heidelberg, D. 1.40; Mannheim, S. 1.40.

In der Nr. 14 enthaltenen Abonnement-Quittung muß es heißen:

für das 4. Quartal 1888: München, S. (Reit) 14.60;

1. " 1888: München, (1. Rate) 13.45;

2. " 1888: Kassel, B. (Reit) 9.60;

3. " 1888: Kassel, B. (1. Rate) 3.40.

J. Statingl.

Vollsbibliothek des gesammelten menschlichen Wissens.

Herausgegeben von Wilhelm Niednicht.

Kommissionsverlag von R. Schubel in Dresden

(Bürgerstraße 8).

Erscheint in Wochenheften zu 10 J.

Das soeben zur Ausgabe gelangte Heft 79 und 82 enthalten: Geschichte der älteren deutschen Literatur von M. Wittich; Heft 80: Geschichte der französischen Revolution von W. Niednicht; und Heft 81: Die soziale Frage von M. Schlesinger.

Bei bejählt durch Buchhandlungen und Kiosketeure.

Soeben ist erschienen das 17. und 18. Heft von der Französischen Revolution. Vollständige Darstellung der Ereignisse und Zustände in Frankreich von 1789—1804. Von Wilhelm Blos. Mit vielen Porträts u. historischen Bildern. (Stuttgart, Dieg.)

Verlag von J. Statingl, Hamburg.

Druck von J. & W. Dieg, Hamburg.